

Ahausser Kreiszeitung

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Ahaus — Zentral-Organ für das nordwestliche Münsterland
verbunden mit Eper Volksblatt, Gronauer Volkszeitung, Nienborg-Hecker Zeitung, Stadtholmer Anzeiger, Vredener Volksblatt
ersch. täglich. — Bezugspreis: Monatlich 2 Goldmark ohne Bestellung.
Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus.
Tel.-Adresse Kreiszeitung Ahaus 1. W. — Fernsprecher Nr. 50 — Postfach 30
Postfachkonto Hannover Nr. 22739
Bankkonten: Kreis- und Stadtpostkasse Ahaus und Gewerbank Ahaus

Nummer 203

Ahaus, Dienstag, den 27. Juli 1926.

46. Jahrgang

Japanische Innenpolitik.

Von

Dr. Fritz Strider.

Die meisten deutschen Politiker, ja selbst für viele außenpolitisch Interessierte, ist das innerpolitische Leben Japans ein Buch mit sieben Siegeln. Kaum die Namen der einzelnen politischen Parteien sind bekannt, ebenso wenig wie die politische Machtverteilung zwischen Krone, Parlament und anderen Institutionen. Vergleicht man mit dieser Unkenntnis die weitpolitische Bedeutung Japans, die weder durch seine augenblickliche Isolierung noch durch die große Erdbebenkatastrophe 1923 beeinträchtigt ist, so wird man einen solchen Mangel an auslandskundlichen Kenntnissen als sehr nachteilig empfinden müssen. Im Hinblick auf die Tatsache, daß das parteipolitische Leben eines Staates ausschlaggebend sein kann für seine Außenpolitik, soll im folgenden eine kurze Schilderung der japanischen Innenpolitik gegeben werden.

Der Verfassung nach ist Japan heute fast noch eine absolute Monarchie. Praktisch jedoch sucht man heute den Kaiser möglichst aus dem politischen Tagesgeschäft herauszuhalten. Das Parlament hat in den letzten Jahrzehnten ständig an Einfluß gewonnen. Dabei denkt die überwiegende japanische Mehrheit gar nicht daran, von den Rechten des Kaisers offiziell abzustreichen, es kommt ihr nur auf die tatsächliche Ausübung der Rechte durch das Parlament an. Schon aus diesem Grunde ist es völlig falsch, japanische Verhältnisse mit deutschen zu identifizieren.

Die Haltung der Krone wird durch den Staatsrat entschieden. Der Staatsrat hat lediglich beratende Stimmen. Er besteht aus älteren Staatsmännern, besonders ehemaligen Ministern, und dem aktiven Kabinet. Trotzdem er nicht letzten Endes entscheidet und keine gesetzliche Verantwortung trägt, ist sein Einfluß sehr groß und sein Ministerpräsident hat bis heute gewagt, ohne oder gar gegen diesen Staatsrat Politik zu machen. Die Mitglieder des Staatsrates sind fast alle über 60 Jahre alt, wie überhaupt ein hohes Alter die Voraussetzung für jeden politisch einflussreichen Posten ist.

Neben dem Staatsrat steht der vielgenannte Genro. Der Genro ist kein anerkanntes Organ, sondern ein unoffizielles Gremium, dem alte erfahrene Staatsmänner aus den einflussreichsten Sippen der früheren Zeit angehören und ohne die kein Ministerpräsident bisher zu regieren wagte. In den letzten Jahren jedoch haben Staatsrat und Genro (b. h. ältere Staatsmänner) stark an Einfluß verloren. Die Folge ist eine Vermehrung des Einflusses von Kabinet und Parlament.

Nach der Verfassung wird das Kabinet nach Belieben vom Kaiser gebildet. Die Praxis jedoch hat dahin geführt, daß heute der Führer der stärksten Unterhauspartei zum Ministerpräsidenten bestimmt wird, der dann seinerseits das Kabinet bildet. Allerdings birgt das Kabinet stets auch Nicht-Parteimitglieder. Insbesondere muß das Heeres- und das Marineministerium verfassungsgemäß von aktiven Generalen und Admirälen besetzt werden, die dadurch einen außerordentlichen Einfluß erhalten.

Das Oberhaus (1. Kammer) setzt sich zusammen aus 18 Grafen, 66 Vikonten, 66 Baronen, 4 Vertretern der Universität, 15 kaiserlichen Prinzen, 30 Marquis, 15 Fürsten und 125 vom Kaiser lebenslanglich ernannten Mitgliedern. Nach der Verfassung hat das Oberhaus die gleichen Rechte, wie das Unterhaus (Abgeordnetenversammlung). Das Schwergewicht liegt jedoch heute beim Unterhaus, das ja auch die Regierung bildet.

Das Unterhaus ist in seiner Arbeit sehr behindert durch das Oberhaus und durch die Tatsache, daß es höchstens drei Monate im Jahr tagt. Trotzdem ist sein Einfluß letzten Endes sehr gewachsen. Es haben sich in ihm Parteien gebildet, die allerdings nicht wie unsere deutschen Parteien sich programmatisch zusammenfinden, sondern sich mehr um Führernaturen scharen. Das Unterhaus umfaßt augenblicklich folgende Parteien:

Kenseikai	163 Mandate, 1924 dagegen 151
Seiyukai	161 " " " 100
Seiyuhontō	90 " " " 116
Shinsei kuralu	26 " " " 30
Doshikai	9 " " " 8
Pachitor	15 " " " 59

Zusammen 464

Schon aus diesen Zahlen ist der schnelle Wechsel innerhalb einer Session ersichtlich; ähnliche Vorgänge kennen wir ja auch in Frankreich.

Wir weisen darauf hin, daß die Parteien vor allem mit deutschen Verhältnissen nicht verglichen werden können. Die Entwicklung und die augenblicklichen Vorbedingungen sind völlig andere. Die Parteien sind keine Weltanschauungsparteien, sondern Zusammenschlüsse zur Erlangung der politischen Macht. Eine Partei ist unentbehrlich in Japan ohne Geld. Das Industriekapital hat einen außerordentlichen Einfluß auf die Parteien ohne Unterschied. Diese Tatsache rührt daher, daß es bisher ein allgemeines Wahlrecht nicht gab, sondern die Erlangung des Wahlrechtes an eine Mindeststeuer geknüpft war. Erst die neuen Wahlen 1926 werden die Verhältnisse nicht mehr kennen. Bistand haben die Parteien einen

Das Finanzprogramm Poincarés.

Heute Regierungserklärung.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Draht.)

Am heutigen Dienstag wird sich Poincaré der Kammer mit einer Regierungserklärung vorstellen, die, wie verlautet, nur den Kurs angeben, aber noch keine näheren Einzelheiten aus dem Finanzprogramm enthalten wird. Es heißt, daß Poincaré die Zurückstellung sämtlicher Interpellationen über die Finanzpolitik bis zur Aussprache über die Finanzreform fordern und dabei die Vertrauensfrage stellen wird. Die Kammer hätte also über die Vertrauensfrage abzustimmen, ehe sie genau weiß, mit welchen Vorschlägen die neue Regierung hervortreten wird. Angeblich soll das Finanzgesetz dann noch am gleichen Tage der Kammer unterbreitet werden. Hierbei wird das Kabinet für die Diskussion der Finanzvorlage das Dringlichkeitsverfahren beantragen; dieses ist von der Kammer erst in der vorigen Woche gelegentlich der von ihr beschlossenen Revision der Gesetzgebung neu geschaffen worden. Falls sich für den Antrag der Regierung die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit findet, wird die Kammer den Zeitpunkt zu bestimmen haben, bis zu welchem die Finanzkommission ihren Bericht zu erstatten hat. Diese Frist darf 3 Tage nicht überschreiten, doch kann die Kammer auch eine frühere Vorlage des Berichts verlangen. Die Beratung des Plenums hat mindestens innerhalb der auf die Erstellung des Berichts folgenden 24 Stunden zu erfolgen. Die Anzahl der Redner und die Redezeit sind beschränkt. Mit Hilfe dieses abgekürzten Verfahrens hofft man, die Vorlage in höchstens einer Woche verabschieden zu können, jedoch dem Parlament bis zu dem für die Schließung der Session in Aussicht genommene 8. August gerade noch die Zeit zur Ausarbeitung der noch unerledigten kleineren Vorlagen übrig bleiben würde. Das Kabinet soll ferner beschließen haben, von der Kammer beschränkte Vollmachten zum Erlaß von Verordnungen mit Gesetzeskraft zu verlangen, doch soll diese Ermächtigung nur für wirtschaftliche Sparmaßnahmen gelten, also keineswegs das Recht der Kammer zur Annahme oder Ablehnung von Steuern beeinträchtigen.

Nach allem, was bereits jetzt von den einzelnen zuverlässigen informierten Pariser Blättern über die Sanierungspläne der Regierung mitgeteilt wird, beruht der Grundgedanke des Reformprogramms auf dem Bestreben, die Stabilisierung der Währung mit eigenen Mitteln durchzuführen. Doch ist dabei von einer Veräußerung des Goldbestandes der Bank von Frankreich noch keine Rede. Man hat vielmehr den Eindruck, als ob Poincaré glaubt, durch reine Sparmaßnahmen eine Stabilisierung durchführen zu können. Diese Maßnahmen, die Poincaré zur Behebung der Schwierigkeiten des Schatzamts, zur Herstellung des Budgetgleichgewichts, zur Vorbereitung der finanziellen Gefundung und zur Amortisierung der inneren Schuld dem Parlament in Vorschlag bringen wird, sollen sich unter Ausschaltung jeglicher ausländischer Hilfe und jeder Bankleihe auf einer außerordentlichen Anstrengung des Landes selbst aufbauen. Die für diesen Zweck erforderlichen neuen Ein-

gewaltigen Kostenaufwand bei den Wahlen aufbringen müssen. Für einen Kandidaten wurden bei der letzten Wahl etwa 100 000 M. Goldmark ausgegeben, für manche erheblich mehr bis zu einer halben Million. Die Höhe der Summe erklärt sich daraus, daß man gemäß der Parteienstruktur in Japan nicht mit Flugblättern und Wahlveranstaltungen in erster Linie arbeitet, sondern vielmehr mit Stimmenkauf und ähnlichen Mitteln.

So muß vor allem der Parteiführer reich sein, wenn er seinen Willen mit dem nötigen Nachdruck verfechten will. Die Regierung hat bei diesem System eine gefährliche Waffe in der Hand, da eine Androhung von Neuwahlen mit ihren großen Ausgaben bei den Abgeordneten sehr unbeliebt ist. Dabei kann man jedoch das japanische Parteiwesen nicht ohne Einschränkung als korrupt bezeichnen. Die Schäden in Japan werden nachhaltiger kritisiert als in manchen europäischen Staaten, wo man solche Dinge kritisch hin nimmt. Besonders die Jugend, die Presse, die mittellose Arbeiterschaft und weite Kreise der Intelligenz rüden diesen Methoden immer schärfer zu Leibe. Die Presse Japans ist keine Parteipresse, sondern steht mit den Parteien oft fast auf Kriegsfuß. Und das kann für die Zukunft bedeutungsvoll werden, da der Japaner ein eifriger Zeitungsleser ist. Die gesamten Zeitungen Japans erscheinen täglich in einer Auflage von etwa 5 Millionen Exemplaren.

Die drei größten bestehenden japanischen Parteien, die für uns Interesse haben, sind die Kenseikai, die Seiyukai und die Seiyuhontō (to und kai-Partei). Die älteste der drei Parteien ist die Seiyukai, die von Ito im Jahre 1900 ins Leben gerufen wurde und seitdem die führende Partei war. Eine Frage nach dem Programm dieser Partei ist verfehlt, da die Parteien in Japan sich ja nicht nach Programmen formieren. Wenn man etwas über eine Partei wissen will, dann ist es

nahmen für den Staat würden augenblicklich 4-5 Milliarden betragen, die Poincaré durch Einführung neuer Steuern und Neuordnung der bestehenden Steuern, insbesondere der Erbschaftssteuer erzwungen will. An die Stabilisierung denkt Poincaré nach offiziellen Erklärungen erst dann heranzutreten, wenn sich das Vertrauen in den Franken sowohl im In- wie im Auslande wieder eingestellt und dabei einen Kurs erreicht habe, welchen er normalerweise nicht hätte überschreiten dürfen. Eine neue Inflation soll unter allen Umständen vermieden werden. Es ist übrigens nicht zu übersehen, daß die gegenwärtige Erholung des Franken vorerst mehr auf Stimmungsmomente als auf reale Tatsachen zurückzuführen ist.

Das finanzpolitische Programm Poincarés beschränkt sich demnach einstweilen auf das rein fiskalische Gebiet. Poincaré hofft, mit den von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen nicht nur das bisher ausschließlich auf dem Papier vorhandene Gleichgewicht des Budgets zu einem tatsächlichen zu machen, sondern darüber hinaus auch dem Schatzamt die Mittel zuführen zu können, die ihm heute fehlen. Das Programm Poincarés ist also im Gegensatz zu dem seiner Vorgänger ausgesprochen deflationistischer Natur. Er vergißt dabei aber nur das eine, daß, von den Schwierigkeiten, die sich aus der Höhe der täglich fällig werdenden Verbindlichkeiten des Schatzamts ergeben, ganz zu schweigen, der Realisierung eines solchen Programms aus der inzwischen eingetretenen Entwicklung der Wirtschaft unüberwindliche Hindernisse erwachsen. Die Erhöhung des Preisniveaus hat in Frankreich in den letzten zwei Wochen einen Umfang angenommen, der es absolut illusorisch erscheinen lassen muß, lediglich mit Hilfe neuer Steuern eine Politik der Deflation durchzuführen zu können.

Lloyd George über das Kabinet Poincaré.

London, 26. Juli. In einem Aufsatz in „The Daily News“ sagt Lloyd George, Frankreich habe das Vertrauen in sein Parlament verloren. Poincaré kämpfe nicht so sehr um die Stabilisierung des Francs als um die Rettung der parlamentarischen Regierungsform in Frankreich. Die Frage sei, ob es ihm gelingen werde, seine Landsleute dazu zu bewegen, Steuern zu bewilligen und sie auch zu bezahlen; aber es scheint, daß ihm nicht einmal das erstere gelingen werde.

Foch über die Organisation der künftigen französischen Armee.

Paris, 26. Juli. Gestern Abend hat anläßlich des Kongresses der französischen Reserveoffiziere in Lille Marschall Foch folgende Grundzüge über die Organisation der künftigen französischen Armee aufgestellt: 1. Das Friedensheer werde viel kleinere Effektivstärke besitzen als 1914, die Zahl der Armeekorps werde verringert werden. 2. Das Kriegsheer werde sämtliche Stützquellen der Nation einsetzen und dadurch an Bedeutung gewinnen. Die Truppen der Friedenszeit würden durch Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve verstärkt. 3. Sowohl das Kriegsheer als das Friedensheer werde den Gebrauch einer den militärischen Verbindungen immer mehr und besser angepaßten und vervollkommenen Waffe besitzen. Das Kriegsheer werde seinen Hauptwert aus dem Reichtum der Reserve ihrer Quantität und Qualität erreichen.

notwendig, ihre Führung zu kennen. Mit einigen Vorbehalten allerdings kann man wohl sagen, daß die Abgeordneten dieser Partei zu einer gemäßigten Demokratie neigen. Im Jahre 1924 zerfiel die Partei, da einem Teil der Abgeordneten die Politik noch zu demokratisch war. Es bildete sich die Seiyuhontō (b. h. eigentliche Seiyuhontō). Diese Partei, die heute 116 Abgeordnete zählt, ist die am wenigsten demokratische Partei, die sich bis zuletzt gegen die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes stemmte. Die Partei trat als neue dritte bürgerliche Partei auf. Die Kenseikai steht — wiederum nur sehr bedingt — in Verfassungsverhältnissen am meisten links, ist also am ehesten zugänglich für demokratische Wünsche. Aber abgesehen von diesen Unterschieden kann man keine wesentlichen Verschiedenheiten feststellen, ja selbst die geschiedenen Abweichungen sind sehr fraglich, da in allen Parteien verschiedenartige Auffassungen bestehen. Hinter jeder Partei stehen alle möglichen Leute; nur muß damit gerechnet werden, daß bei einer Neuwahl 1928 infolge der jetzt erfolgten Einführung des allgemeinen Wahlrechtes eine neue proletarische Partei in Erscheinung treten wird.

Für uns Deutsche ist ein Verständnis der japanischen Parteien schwierig, weil sie auf ganz anderen Voraussetzungen beruhen, als unsere. Nur eine stete Beobachtung kann uns dauernd ein richtiges Bild vermitteln.

Die amerikanisch-europäischen Beziehungen.

Washington, 26. Juli. Senator Johnson erklärte hier über das Verhältnis Amerikas zu Europa: Europa ist sich nur in einem Punkte einig, nämlich in dem Haß gegen Amerika, das es als den Paria unter den Völkern und als „Schuld“ bezeichnet, der von allen verachtet werde. Der einzige Grund hierfür ist offenbar der, daß Amerika den Versuch macht, einen Teil und zwar nur einen kleinen Teil

der Schuldverschreibungen einzulösen, welche von den europäischen Staaten Amerika gegeben worden sind. Senator Johnson wies auf die Angriffe der englischen, französischen und italienischen Presse gegen Amerika und darauf hin, daß auf geliebte Franzosen in den Straßen von Paris die Amerikaner ausspießen, belästigen und verprügeln und führte weiter aus: Trotz des Haßes gegen Amerika ist ein Teil der Bürgerschaft in den Vereinigten Staaten so blind, schwach und matt, daß man die Aufnahme des gehassten Gläubigers in den Weltgerichtshof, der von den haffenden Schuldnerstaaten geleitet wird, befürwortet. Aus verschiedenen Quellen meldet man uns dabei, daß keine große Nation Europas unsere Vorbehalte zum Beitritt zum Weltgerichtshof annehmen wird. Johnson fordert schließlich, Amerika möge unverzüglich das Aufnahmegebet Amerikas zum Weltgerichtshof zurückziehen.

Coolidge und der englisch-amerikanische Schuldenstreit.

New-York, 26. Juli. „Gerald“ und „Tribune“ melden, daß Coolidge sehr eingehend die Nachrichten aus den europäischen Hauptstädten verfolgt, die sich mit Schuldgelegenheiten gegen Amerikaner und mit der Schuldfrage beschäftigen, doch liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß Coolidge irgendwelche Absichten besonderer Art hat, außer der, Mellon in jeder Weise zu unterstützen.

Die Erwiderung des Senators Borah auf die Angriffe gegen Amerika.

New-York, 26. Juli. Nach einer Meldung aus Washington stellte Senator Borah, der Vorsitzende des Ausschusses, fest, daß von den bei Kriegsschlüssen zur Verteilung gekommenen über 4 Quadratkilometer Land Großbritannien sich 3 Millionen und Frankreich über 800 000 Quadratkilometer gesichert haben, während Amerika, seinen Idealen treu, nichts angenommen habe. Senator Borah bezeichnete Churchill's letzte Rede als einen Gallipolifeldzug für die Annulierung.

Amerikanischer Boykott gegen Frankreich.

New-York, 26. Juli. Die Pariser Ausschreitungen gegen reisende Amerikaner und Engländer, die von der amerikanischen Presse nicht gerade verheimlicht worden sind, haben eine Boykott-Bewegung gegen Frankreich erzeugt, die täglich stärker wird und auch bereits im Senat der U. S. A. verhandelt wurde, wo ein Senator die amerikanischen Bürger aufzuforderte, zunächst sechs Monate lang nicht nach Frankreich zu gehen.

Deutschlands Abrüstung vor dem englischen Unterhaus.

London, 26. Juli. Im Unterhaus fragte Charles den Minister des Auswärtigen, ob er mitteilen könne, ob die Regierung den Zustand der Abrüstung in Deutschland als befriedigend oder unbefriedigend ansehe und im letzteren Falle in welcher Beziehung.

Loder Lampson erwiderte: Die Regierung wußte im letzten November, daß der Austausch von Noten zwischen der Vorkonferenz und der deutschen Regierung zu jener Zeit stattfand, zu einem schnellen Abschluß aller noch ausstehenden Abrüstungsfragen führen würde. Es ist also eine Enttäuschung, daß eine gewisse Zahl von Punkten noch nicht geregelt ist, von denen aber die meisten — ich freue mich es sagen zu können — von geringerer Bedeutung sind. Während Chamberlain aus diesem Grunde in seiner am 21. Juli gegebenen Antwort die Ansicht ausdrückte, daß die Lage nicht völlig befriedigend sei, wünscht er nicht, daß daraus geschlossen werde, daß die Regierung die Lage mit irgend welcher Beunruhigung ansehe.

„Oberver“ über die deutsche Entwaffnung.

London, 26. Juli. „Oberver“ sagt über das neue französische Kabinet, es sei nicht anzunehmen, daß Briand sich durch den verspäteten Streit über die Abrüstungsfrage beeinflussen lassen werde. Der Friede der Nationen könne nicht länger von einer militärischen Kontrollkommission abhängig gemacht werden, die sich mit den geringsten Kleinigkeiten befasse. Ein Verzeichnis technischer Verträge gegen die Entwaffnungsbedingungen werde sich stets ohne Schwierigkeiten aufstellen lassen, aber die deutsche Entwaffnung sei im wesentlichen vollendet.

Die Rückkehr von Deutschen nach englischen Kolonien.

London, 26. Juli. Auf die Frage, ob der Kolonialminister in der Lage sei, über die Zahl der nach Tansania zurückgekehrten Deutschen Angaben zu machen und weiter, ob diesen Zurückgekehrten irgend eine Unterstützung aus Reparationsgeldern gegeben worden sei, antwortete dieser, daß er vom Gouverneur der Kolonie keine solche Mitteilung erhalten habe. Auf die Frage, ob er die Angelegenheit einer Untersuchung unterziehen werde, antwortete der Minister bejahend. Das Unterhausmitglied Hall fragte, ob der Minister, falls er diesen Bericht bekommen würde, dem Hause Mitteilung darüber machen würde, ob es wahr sei, daß es den Deutschen, wie es in der Anfrage leute, aus Reparationsgeldern, die für England eingingen, Unterhaltungen erhielten. Die Frage blieb ohne Antwort.

Die englische Kohlenkrise.

London, 26. Juli. Beide Häuser des Parlaments erörterten heute die Lage in der Kohlenindustrie. Im Unterhaus erklärte Lloyd George: Gegenwärtig verliert das Land wöchentlich 15-20 Millionen Pfund. Eine Erneuerung der staatlichen Unterstützung würde nicht einmal so viel ausmachen, wie während einer Woche verloren geht. Baldwin lehnte den Gedanken einer Erneuerung der Unterstützung ab und trat für schiedsgerichtliche Entscheidung ein. Er fügte hinzu: Wenn die Parteien zusammenkämen, um zu verhandeln oder einen Schieds-

prach herbeizuführen, dann würde die Regierung alles tun, was in ihrer Macht steht. Sie kann aber nicht auf geheimerem Wege eine Regelung erzwingen.

Der Führer der Arbeiterpartei, Mac Donald, bezeichnete Baldwin's Rede als durchaus unbefriedigend und sagte, Baldwin müsse wissen, daß sowohl die Arbeitgeber als auch die Vergleite es ablehnten, einen Schiedspruch anzunehmen.

Im Oberhause gab Lord Cecil namens der Regierung eine ähnliche Erklärung ab, wie Baldwin im Unterhause.

Cool über die Wiederaufnahme der Arbeit in Warwickshire.

London, 25. Juli. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cool sagte in einer Rede, er habe gehört, daß einige Vergleite in Warwickshire zu ihrer Arbeit zurückgekehrt seien, ohne zuvor ihren Verband verständigt zu haben. Es bestehe eine Versuchung, Warwickshire zum Brennpunkt des Kampfes zu machen. Die Mehrheit der Vergleite aber sei davon unberührt, und er hoffe, daß Warwickshire seinen Namen nicht in den Augen der ganzen Gewerkschaftsbewegung verunglimpfen werde.

Zum Aufruf Dr. Wirths.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtber.)

Zu dem bekannten Aufruf, welchen Dr. Wirth zu dem Zwecke der Bildung einer „Republikanischen Union“ im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht hat, meldet sich nun in dem gleichen Organ auch der demokratische Führer Dr. Haas zu Wort. Er versichert dabei, daß die ganze Aktion keineswegs das Ziel habe, irgendeine neue Partei ins Leben zu rufen. Das Zentrum bleibe das Zentrum, die Sozialdemokratie bleibe Sozialdemokratie und die Demokratische Partei bleibe Demokratische Partei. Kein führender Politiker der drei Parteien habe daran gedacht, irgend etwas an dem Bestande oder an der Selbständigkeit der drei Parteien zu ändern.

Diese Feststellung halten wir für selbstverständlich. Der Plan einer organischen Verschmelzung der genannten Parteien wäre ja auch eine Utopie. Weiter sagt Dr. Haas, er glaube nicht daran, daß von rechts ein Umsturz drohe. Aber im Reich und in vielen Ländern sei überall die Reaktion am Ruder: auf dem Gebiet der Personalpolitik, Justiz, Staatsanwaltschaft, der Hochschulen, der Mittelschulen und der Verwaltung. Es erhebt sich die Frage, ob etwa mit der Bildung einer „Republikanischen Union“ und Befestigung eines „starken Machtwillens“, wie ihn Dr. Haas verlangt, tatsächliche Missetaten beseitigt werden können. Im übrigen hat Dr. Haas recht, wenn er erklärt, daß es ein Gewinn für Republik und Volk wäre, wenn die Sozialdemokratie wieder aus der Regierung ausgetrieben würde. Wird sich die Sozialdemokratie aber dazu aufraffen können? Das ist doch bei allem der springende Punkt.

Aber auch der Artikel des sozialdemokratischen Abgeordneten Sollmann in der Montagabendausgabe des „Vorwärts“ gibt über diese entscheidende Frage keinen Aufschluß, sondern geht, wie die Rede um den heißen Brei, ängstlich um das Problem herum, ob die Sozialdemokratie wieder Realpolitik treiben und sich an der Regierung verantwortlich beteiligen soll. Sollmann wünscht, wie aus seinem Aufsatz hervorgeht, daß das Zentrum eine regelrechte und grundsätzliche Schwächung nach links vornehme und erklärt auch freimütig, daß die Sozialdemokratie alles tun werde, um eine „Klärung“ in diesem Sinne innerhalb des Zentrums herbeizuführen. Wir möchten denn doch daran erinnern, daß die Sozialdemokratie schon einmal zu einer Zeit mit dem Zentrum in einer Koalitionsregierung zusammenlag, da das Zentrum, ebenso wie heute, ausgesprochene Mittelpartei war. Von diesem Charakter einer reinen Mittelpartei wird das Zentrum entsprechend seinen Grundgesetzen nicht abtrüben. Und sollte die Sozialdemokratie ihre Mitarbeit nur für den Fall aufsuchen, daß das Zentrum seinen Prinzipien untreu wird, dann müßten wir eben auf die Mitarbeit der Herren Sozialdemokraten dankend verzichten.

Der Fall Schweikhart.

München, 26. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet halbamtlich zu der Haftentlassung von Schweikhart u. a.: Gegenüber den aus Anlaß der Entlassung Schweikharths aus der Untersuchungshaft von einem Teil der Presse ausgehenden maßlosen Angriffen gegen die bayerische Justiz ist festzustellen, daß dieser Teil der Presse von Anfang an bereits den Sachverhalt entstellte, um den Beschuldigten von vornherein für den Schulbligen hinzurufen und der Öffentlichkeit die Überzeugung dieser Schuld dauernd einzuhämmern. Aus ganz einseitigen parteipolitischen Standpunkt wagt man es, die Objektivität des Gerichtes anzuzweifeln und gegen das aus drei Berufsrichtern bestehende Gericht den ungeheuerlichen Vorwurf zu erheben, es habe seine Befehle auf Einwirkung des Justizministeriums gestützt. Der größte Widerspruch ist es, daß die Aufhebung des Haftbefehls gerade von der Seite angegriffen wird, die den Gerichten immer wieder zum Vorwurf gemacht, sie machten von der Untersuchungshaft zuviel Gebrauch. Jetzt wird die Entlassung Schweikharths aus der Untersuchungshaft als ein Streich gegen den Feind ausgedeutet, was bezeichnet. Die bayerischen Gerichte arbeiten weder für noch gegen den Feindauschlag. Gerade die Möglichkeit einer Einigkeit des Feindauschlages in der Aktion müßte die objektiven Beurteiler davon abhalten, vorzeitig zu der Behauptung durch die Justizbehörden Stellung zu nehmen.

Der Bau des Mittelkanals.

Berlin, 26. Juli. Die am 26. Juli abgehaltene Besprechung zwischen dem Reich und den am Mittelkanal beteiligten Ländern hat zu dem Ergebnis geführt, daß Reich und Länder über folgenden im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms auszuführenden Bauplan einig sind:

Vollendung des Hauptkanals (Weine bis Burg) einschließlich folgender Teile des Südlängels: Kanal von Leipzig bis Greppau, Saalekanalisierung von Greppau bis Halle und Zweigkanal Bernburg-Leopoldsdorf-Stahfurt. Verbunden mit diesen Anlagen ist ein Zweigkanal nach Braunshausen sowie ein Entwässerungskanal nach Rottensee und Rietzsch.

Dieses Bauprogramm soll in Angriff genommen werden, sobald die den Ländern zugegangenen Verträge über die Vollendung des Mittelkanals unterschrieben worden und dem Reich wieder zugegangen sein werden. An dem Zustandekommen der Verträge in kürzester Frist dürfte nicht mehr zu zweifeln sein.

Enthüllungen in der Magdeburger Mordaffäre.

Die Verleumdung des tschechisch-slowakischen Konsulats.

Der Verteidiger des noch immer in Haft befindlichen Rudolph Haas erhebt schwere Beschuldigungen gegen den Magdeburger Kriminalkommissar ten Holt. Der Verteidiger will nämlich folgendes feststellen haben: Vor einigen Tagen habe Schröder bei einer Vernehmung erklärt, an den Mordplänen gegen Felling seien auch in Magdeburg wohnende Tschechen beteiligt gewesen. Der Untersuchungsrichter Kölling legte daraufhin die protokollierte Festlegung dieser Aussage auf den 17. Juli an. Am 15. Juli ebenfalls rief Kommissar ten Holt den Magdeburger tschechischen Honorarconsul Adam an und bat ihn, ihm (ten Holt) und einem anderen Herrn die Konsulatsräume zu zeigen. Nachdem der Honorarconsul der Bitte stattgegeben hatte, erschienen ten Holt und Schröder im tschechischen Konsulat und besahen sich eingehend die Räume. Am Schluß des Besuchs soll ten Holt dem Honorarconsul das Ehrenwort abgenommen haben, dem Vizokonsul Janda von dem Besuche nichts zu sagen. Am Vormittag des 17. Juli gab Schröder vor dem Untersuchungsrichter eine genaue Beschreibung der Konsulatsräume und auf Grund dieser genauen Beschreibung ordnete Untersuchungsrichter Kölling die Vernehmung des tschechischen Vizokonsuls Janda an. Erst bei dieser Vernehmung erklärte Janda, daß Schröder sich in den Konsulatsräumen aufgehalten habe. Die Blätter geben der Vernehmung Ausdruck, daß diese Angelegenheit noch diplomatische Schwierigkeiten zur Folge haben werde, da der Vizokonsul einen eingehenden Bericht nach Prag geschickt habe.

Keine Schritte der tschechischen Regierung.

Berlin, 26. Juli. Der angekündigte Schritt der tschechischen Regierung in der Magdeburger Mordangelegenheit ist bisher in Berlin nicht erfolgt. Es ist auch sehr unwahrscheinlich, daß er erfolgen wird. Der tschechische Konsul in Magdeburg ist Ehrenkonsul deutscher Nationalität und der er-

wähnte sogenannte „Vizokonsul“ lediglich ein Privatangehöriger des tschechischen Konsuls, tschechischer Nationalität, aber kein tschechischer Staatsangehöriger. Eine Exterritorialität gibt es sogar bei Berufskonsulaten im allgemeinen nicht.

Ein Nachspiel.

Magdeburg, 26. Juli. Nach einem Bericht der „Post. Ztg.“ begab sich heute vormittag der tschechisch-slowakische Vizokonsul Janda zum Oberpräsidenten Hörsing und beschwerte sich bitter über das Vorgehen der Polizeibehörde. Hörsing habe sich als Oberpräsident der Provinz Magdeburg in aller Form bei dem tschechisch-slowakischen Vizokonsul wegen der Verleumdung des Konsulats entschuldigt, obgleich er persönlich und sein Amt mit dieser Angelegenheit nicht das Geringste zu tun hätten. Untersuchungsrichter Kölling versicherte dem Vertreter der „Post. Ztg.“, daß er erst durch die Presse von der Verleumdung des Konsulats durch Kommissar ten Holt erfahren habe. Er als Untersuchungsrichter habe keine Anteilung zu der Verleumdung des Konsulats gegeben.

Disziplinarverfahren gegen Kriminalkommissar ten Holt.

Magdeburg, 26. Juli. Gegen den bisher in der Morduntersuchung benutzten tschechischen Kriminalkommissar ten Holt ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Ihm wurde die Ausübung der Amtsbefugnisse vorläufig untersagt. Kriminalkommissar ten Holt hat sich unter Vorlage eines ärztlichen Attestes, das seine Dienstunfähigkeit bescheinigt, krank gemeldet.

Regierungsdirektor Weiß erneut in Magdeburg.

Magdeburg, 26. Juli. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, hat sich Regierungsdirektor Weiß heute vormittag wiederum nach Magdeburg begeben, nachdem zwischen Innen- und Justizministerium erneut Besprechungen gepflogen worden sind. Am Sonnabend ist der Berliner Kriminalrat Galsow in Magdeburg eingetroffen, um sich über den Stand der Mordaffäre Felling zu informieren.

Das Verschwinden englischer Schiffspläne.

London, 26. Juli. Die Marinebehörde von Portsmouth erklärt, daß es sich bei den vermißten Zeichnungen lediglich um Pläne für Kajütaausstattungen handele und daß die Dokumente nicht gestohlen, sondern von einem Offizier unterwegs verloren worden seien.

Die Ursachen des Weltkrieges.

Ein Vortrag von Professor Barnes-Newport.

A Berlin, 26. Juli.

Auf Einladung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände sprach heute abend in der Aula der Berliner Universität der bekannte amerikanische Geschichtsschreiber Barnes von der Columbia-Universität über „Die Ursachen des Weltkrieges“. Nach Begrüßung und einleitenden Worten von Professor Dibelius und Eröffnung von Schuch begann Professor Barnes seine Ausführungen, die sich auf folgenden Gedankengang aufbauten:

Durch das Abkommen Tswolsti-Poincaré war die Verbindung zwischen einem Ostkonflikt und Frankreich bestimmt. Der Mord von Sarajewo veranlaßte Oesterreich zu einem scharfen Vorgehen gegen Serbien. Oesterreich wollte seinen Weltkrieg, sondern nur einen Strafkrieg gegen Serbien. Rußland mobilisierte und bedrohte dadurch Oesterreich. Dadurch wurde Deutschland auf Grund des Dreibündnisabkommens in die Gefahrenzone gebracht, während gleichzeitig Frankreich durch das eben erwähnte Abkommen ebenfalls, und zwar gegen Deutschland auftrat. England wiederum hatte Zusagen an Frankreich gemacht und ließ sich trotz der ursprünglichen Absicht, den Frieden zu wahren, durch Frankreich in den Krieg hineinziehen. Dadurch fällt die Hauptschuld des Krieges auf Rußland und Frankreich. Oesterreich ist der Nachschubdiene, obwohl betont werden muß, daß es nur einen lokalen Krieg gegen Serbien wollte. Am letzten Ziele erst kommen Deutschland und England zur Schuldfrage in Betracht, während der Eintritt Amerikas die Folge rein propagandistischer und geschäftsmäßiger Momente war. Die These von der Allein Schuld Deutschlands ist dadurch als haltlos gekennzeichnet. Haltlos wird auch das auf dem Schulparagrafen von Versailles aufgebaute Reparations-system. Amerika hat es in der Hand, durch eine großzügige Aktion die materiellen Folgen des Krieges rein äußerlich zu liquidieren, wenn es auf die interalliierten Schulden verzichtet und seinerseits England und Frankreich zu einem Verzicht auf die deutschen Reparationen bringt. Der Wiederaufbau Europas kann nur durch gemeinsame Arbeit erreicht werden. Die Ausführungen Professor Barnes ernteten reichen Beifall.

30. deutscher Krankentagg.

Düsseldorf, 26. Juli.

Der Hauptverband Deutscher Krankentassen e. V., der 1600 Krankentassen mit über 10 Millionen versicherten Mitgliedern zählt, hielt am 25. und 26. ds. Mts. hier seinen 30. Krankentag ab. Zu der Eröffnungsversammlung waren mit mehreren Tausend Vertretern aus dem Reich Vertreter der Reichs- und der Länderregierungen, ebenso Vertreter der Versicherungsanstalten erschienen; ebenso hatte das Ausland (Oesterreich, die Tschechoslowakei, Polen, die Schweiz und das Meeresgebiet) Vertreter entsandt. Auch nahm ein Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes in Genf an den Verhandlungen teil.

Der zweite Tag der Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Krankentassen brachte zunächst einen Vortrag des Ministerialdirektors Grieser über die internationale Sozialversicherung und über Betriebsräte. Ebenso wie es mit der Wirtschaftspolitik und Handelspolitik kein Ende gebe, so auch in der Sozialpolitik nicht. Es sei eine genaue Rechnung zu legen in der Sozialpolitik, es gebe noch andere Lösungen. Dazu gehöre die Nationalisierung der Betriebe, bei der noch Platz für die Sozialversicherung bliebe. Aber auch in der Versicherung selbst könne der Beitrag festgesetzt werden, wenn die Versicherung nach Einfachheit und Gerechtigkeit strebe, und wenn jeder Versicherungsnehmer sich als Glied des großen Versicherungskörpers fühle. Die Sozialversicherung sei heute der Ausdruck für die höhere Bewertung der Arbeitskraft, für die Arbeitswürde und Arbeitsfreude. Wichtig sei es, daß ein sozial fortgeschrittenes Land in Schwierigkeiten geraten könne durch den Wettbewerb eines sozial rückständigen Landes. Aber diese Gefahr sei von vorübergehender Natur, niemals von Dauer. Als wichtige Kräfte des internationalen sozialen Fortschritts bezeichnete der Vortragende die gewerkschaftliche Bewegung und das internationale Arbeitsamt in Genf. Ihm schreibe die Zeit dazu an, unter Mitwirkung Deutschlands entwicklungsfähige Pläne auf dem Gebiete der Sozialversicherung aufzustellen. Das würde Deutschlands Beitrag zur Steigerung des Arbeitsfriedens der Welt sein.

Von dem Vertreter des internationalen Arbeitsamtes Dr. Stein wurden die Leistungen Deutschlands auf sozialpolitischem Gebiet als wichtiges Beispiel hingestellt. Das Ausland blide mit Leid auf Deutschlands soziale Mühen. Deutschland habe als erster Industriestaat vor 40 Jahren den Anstoß zur Sozialreform gegeben. Das Internationale Arbeitsamt betrachte den Ausbau der Sozialversicherung und die Schaffung eines Weltversicherungsrechts als eine Hauptaufgabe. Die Verhandlungen fanden mit geschäftlichen Erörterungen ihren Abschluß.

Das Flugzeugunglück bei Jülich.

Ueber das Flugzeugunglück bei Jülich, das 4 Todesopfer gefordert hat, meldet der „Kölnischer Anzeiger“ noch folgende Einzelheiten: Die 4 Leichen wurden in der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr geborgen. Die Namen der Toten konnten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Der schwerverletzte Fabrikant Stroing, der sich im Jülicher Krankenhaus befindet und den die Verletzung seiner schweren Verletzungen am Leben zu erhalten hoffen, konnte folgende Schilderung des Unglücksfalles geben: Wir flogen bei schönstem Wetter nachmittags zu einem Rundflug über Jülich und Dorkum auf, im ganzen 5 Personen, der Pilot, eine Dame, zwei Herren und ich. Wir überflogen Roderney. Dann wendeten wir auf Jülich zu, als sich plötzlich der Himmel verfinsterte. Dichte Wolken zogen über uns hoch und hüllten uns bald so ein, daß jede Orientierung unmöglich wurde. Unablässig suchten wir uns herum. Wolkenbruchartig ergossen sich ungeheure Wassermassen über uns hin. Vergebens bemühte sich der Pilot, das Flugzeug über die Wolken hinwegzuführen. Plötzlich waren wir in eine feurige Höhe gehüllt. Riesige Flammen schlugen aus dem Flugzeug empor. Anklammerte mich und erstickte mich. Ich raubte uns fast die Besinnung. Schräg neigte sich das Flugzeug nach unten und führte mit immer zunehmender Schnelligkeit ab. Entsetzt schrien wir alle auf und klammerten uns an die Handgelenke. Das alles war das Werk einer Sekunde. Als wir den Dreck sehen konnten, hatte ich die Überzeugung, mich über Bord zu legen und abzuspringen. Ich verlor das Bewußtsein, das ich erst unter den Händen der Verletzte wiederlangte. Die Untersuchung, soweit eine solche noch möglich war, hat ergeben, daß das Flugzeug in der Luft vom Piloten gesteuert wurde und brennend abgestürzt ist. Das deckt sich auch mit den Aussagen mehrerer Schiffe, die das Flugzeug brennend abfliegen sahen.

Die Opfer.

V Bremen, 26. Juli. Von zuständigen Seite wird zu dem Flugzeugunglück noch gemeldet: Vermutlich wurde das Flugzeug durch die orkanartige See zum Landen gezwungen und geriet dabei in Brand. Das Flugzeug vom Typ Bleriot wurde, scheint aus der Besichtigung der Leichen zu erhellen, von dem Piloten gesteuert worden zu sein. Die Namen der tödlich Verunglückten sind: Ehepaar Forster aus Berlin, Herr van Delden aus der Grafschaft Bentheim in Holland, sowie der Pilot Fracinski. Ein Herr Stoid, ebenfalls aus der Grafschaft Bentheim, ist schwer verletzt.

Der Streit der Nordpol-Fahrer.

Rom, 26. Juli. Unter Bezugnahme auf die im „New York Herald“ und „Tribune“ veröffentlichte irrtümliche Bemerkung des amerikanischen Teilnehmer an der Nordpolexpedition der „Norge“, Ellisworth, über Nobile als Navigationsoffizier richtete dieser an General Nobile ein Telegramm, worin erklärt wird, es habe niemals zwischen ihm und Nobile während des Fluges eine Meinungsverschiedenheit gegeben. Es handle sich um ein Mißverständnis. Er habe weder solche Versicherungen getan, noch werde er sie tun. In einem zweiten Telegramm erklärt er sich ebenfalls. Nobile erwiderte in einem Telegramm, daß er dem Zwischenfall keine Bedeutung beilege. Er habe daher eine Erklärung für unnötig. Was er als Unrecht empfunden habe, sei das Urteil gewesen, das unter Ellisworths Namen veröffentlicht worden sei. Wenn Ellisworth anerkennen wolle, daß dieses Urteil unbillig und unangebracht sei, könne er das der öffentlichen Meinung ausnahmslos überlegen. Ellisworth richtete an den italienischen Generalkonsul in New York die Bitte, ihn zu empfangen und erklärte in Gegenwart des Konsuls und des italienischen Attaches für Luftschifffahrt sowie des Sekretärs der italienischen Botschaft, er beabsichtige tief die oben erwähnten Bemerkungen gemacht zu haben und sei bereit, jede von Nobile gewünschte Erklärung in der Presse abzugeben. Ellisworth verpackte außerdem die Zurückziehung seiner Versicherungen schriftlich zu bestätigen. Als Nobile hiervon erfuhr, erklärte er sich bereit, Ellisworth zu empfangen. Ellisworth sprach den Wunsch aus, bei nächster Gelegenheit mit Nobile in Italien zusammenzutreffen.

Von Nakh und Bern.

Massenvergiftungen bei der Marine. (Mittheilungen, 26. Juli. Auf dem Linien-Schiff „Sannover“ sind 141 Matrosen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Als Ursache wird verdorbenes Fleisch angenommen. Es handelt sich durchweg um Fälle leichter Natur. Von den erkrankten Matrosen haben nur etwa 20 noch Temperatur. Lebensgefahr besteht in keinem einzigen Falle.

Der Reichsbahnstandal in Frankfurt a. d. Oder.

Frankfurt a. d. Oder, 26. Juli. Von der Reichsbahnverwaltung ist mitgeteilt, daß in dem Verfahren über die bei dem Neubau des Bahnhofs Neu-Weichen und dem Umbau des Bahnhofs Frankfurt a. d. Oder vorgenommenen Unregelmäßigkeiten auch der letzte noch in Haft verbliebene Eisenbahnbeamte aus der Haft entlassen worden ist. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft zur Klärung der Unregelmäßigkeiten läuft weiter.

Nächtlicher Raubüberfall auf einen Achtzigjährigen.

Frankfurt a. d. Oder, 26. Juli. In der letzten Nacht wurde der Ogelbauarbeiter Paul Walter in seiner Villa von vier maskierten Männern überfallen. Die Täter warfen dem Greise ein Tuch über den Kopf und mißhandelten ihn schwer, jedoch die Wohnung verlor, dann raubten sie die Wohnung aus und nahmen vor allen Dingen Bargeld in Höhe von 1000 Mark mit. Bisher ist noch keine Spur von den Tätern gefunden.

Entseflicher Mord.

X Scheideberg, 26. Juli. In Beßente (Kreis Deutsch-Krone) verfuhr ein Arbeiter in der Trunkenheit seinem Schwager 12 Ährliche, die gestern den Tod herbeiführten. Der Täter wurde verhaftet.

5 Opfer des „weißen“ Todes.

Jülich, 26. Juli. Zwei Wiener und zwei deutsche Touristen sind mit ihrem Führer auf dem Watzentopf im Schneefeld ertrunken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Unglück auf einem italienischen Schießplatz.

Turin, 26. Juli. Während einer Übung auf dem Artillerieschießplatz bei Cuneo explodierte ein Geschütz infolge unvorsichtiger Handhabung, wobei 4 Soldaten getötet, 2 schwer und 3 leichter verletzt wurden.

Shaw's 70. Geburtstag.

London, 26. Juli. Zu Ehren von Bernhard Shaw wird heute abend anlässlich seines 70. Geburtstages im Unterhaus ein Festessen gegeben, bei dem Mac Donald den Vorschlag führt.

Sinowjews Sturz.

Es ist die Geschichte, der tausendfache Mord, der nicht als fiktionaler Roman bezeichnet werden kann, sondern als ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

den Dolch im Gewande verbergen? Die Antwort ist nicht von der Hand zu weisen, denn in der Geschichte der russischen Revolution ist Sinowjew ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

In diesem Augenblick ist es interessant zu lesen, wie der Moskauer Korrespondent des "Corriere de la Sera" in einem interessanten Aufsatz eine Rede Sinowjews in Moskau beschreibt:

Zugelang schon schrien die Plakate von den Mauern herab: "Sinowjew spricht im zweiten Zirkus des Staates über den englischen Arbeiterstreik!" Der Zirkus ist bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Sinowjew tritt auf, und er spricht über den englischen Arbeiterstreik.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Ausland-Kapital-Verchiebung Ludendorffs.

Das "Berliner Tageblatt" veröffentlicht Auszüge aus den Protokollen der Sitzung des Ausschusses für die Verchiebung des Auslandskapitals.

General Ludendorff hat gegen den Vorschlag Dr. Borchardts, der den Landgerichtspräsidenten in Berlin erheben wollte, seine Stimme erhoben. Ludendorff will Dr. Borchardt am 27. Mai 1919 50.000 M. und am 13. Juni 1919 80.000 M. zur Verwaltung übergeben haben.

Ludendorffs Schrift ging auf den von Dr. Borchardt erhobenen Vorwurf nicht ein. Das Gericht verurteilte Ludendorff zu einer Geldstrafe von 50.000 M.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die russische Revolution ist ein Ereignis, das die Weltgeschichte erschüttert hat. Sinowjew, der Mann, der die russische Revolution geleitet hat, ist ein Mann, der die Weltgeschichte erschüttert hat.

Die K. V.-Tagung in Fulda.

Der Reichsverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands (K. V.) hält am 23. bis 28. Juli seine diesjährige Vertreterversammlung in Fulda ab. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen. Die Tagung des letzten Jahres in Königsberg war eine außerordentlich erfolgreiche gewesen.

Das Geheimnis.

Roman von E. A. Duse.

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von E. A. Duse.

Copyright by Josef Singer. Verlag A.-G., Leipzig 7.

"Der Schrank ist unberührt", berichtete er. "Aber ich habe noch niemand versucht, ihm beizukommen." "Und das würde wohl auch niemand glücken", erklärte Onkel Holger.

"Ach, mit Recht!" versetzte einer der Leute achselzuckend. "Ich habe schon viel schwerere Schränke als diesen erbrochen gesehen."

"Verwahren Sie sich noch andere Wertgegenstände als die Juwelen in diesem Schrank, Herr Direktor?" fragte der andere Mann.

"Was zum Teufel geht Sie das an?" schaute Wentele ärgerlich.

"Na, wir sind doch hier, um Ihnen beizukommen, Herr Direktor, und deshalb ist es am besten, daß wir genau Bescheid wissen. Herr Direktor hat mir durchs Telefon gesagt, wir müßten vor allem feststellen, daß hier für etwaige Einbrecher nichts weiter zu finden wäre als das, was Sie zu schützen drohen. Es könnte doch sein, daß diese Drohung nicht nur den russischen Geheimnissen geht."

"Das schließt wohl", rief Onkel Holger aus. "Ich habe noch viel anderes, was..."

Darauf wurden alle übrigen Zimmer sorgfältig zugesichert. Nur die Entree und die vom Flur ins Rauchzimmer führende Tür blieb offen.

Raum war das geistreiche, als es ebenfalls schloß, aber nicht dreimal, wie die "unsichtbare Hand" es verheißt hatte, sondern nur einmal.

Es war Torichansky, der seinen Privatsekretär mitbrachte — ein Mann, der einigermaßen verständlich Schwedisch sprach und als Dolmetscher diente.

Die Juwelensammlung war in drei großen roten Etuis enthalten. Torichansky und Wentele gingen die Liste der Steine durch, und der Sekretär strich sie im Verzeichnis an. Carrings beide Leute standen daneben und sahen aufmerksam zu, während Tolo und ich uns im Hintergrund hielten.

Raum war die Sammlung durchgesehen und vom Käufer als vollständig anerkannt worden, als es draußen rasch nachher dreimal schloß, — gerade als Torichansky dreihundert neue Tausendmarken Scheine auf den Tisch aufstellte. Gleichzeitig schloß die antike Wanduhr auf dem Flur hell und silberne neun.

Onkel Holger zuckte zusammen und wurde sehr blaß, wie seine ganze Hautfarbe es zeigte. Carrings Leute zogen die Revolver hervor und Torichansky fragte verwundert, was denn los wäre.

"Die unsichtbare Hand", schrie Onkel Holger außer sich.

Er sah so unbeschreiblich verängstigt aus, daß Tolo und ich in helles Gelächter ausbrachen. Von irgendwelcher Gefahr konnte doch gar keine Rede sein. Wir waren unter doch außer Carrings beiden Leuten fünf Mann: Onkel Holger, Tolo und ich und der Russe samt seinem Sekretär.

Schlüssel darin um. Nachdem er diesen eingesteckt hatte, wandte er sein leichtsinniges Gesicht wieder der Tür zu, die jetzt von der anderen Seite aus mit harten Gegenständen bearbeitet wurde.

Ich muß gestehen, daß die Situation auch mir recht spannen, um nicht zu sagen, unbehaglich vorkam. Eine Schußwaffe hatte ich nicht bei mir, und schon begann die Tür unter den gewaltsamen Stößen zu wanken. Was würde geschehen, wenn sie zusammenbrach? Und was war Carrings Leuten zugefallen?

Mit einem Male wurde es draußen im Flur ganz still. Kein Laut war zu hören, so angehalten wir auch lauschten. Wir sahen einander an. Was sollten wir nun machen?

Eine Minute nach der anderen berrann, ohne daß irgend jemand ein Wort sagte. Die anderen vier Herren standen mit erschrockenen Neugierden schauhend da. Aber nichts geschah. Die Stille hielt immer noch an und erhöhte die Spannung. Schließlich vermochte ich die Unfähigkeit nicht mehr zu ertragen.

"Wir müssen wohl mal nachsehen, was da draußen eigentlich los ist", sagte ich und ging auf die Tür zu.

"Nein! Um Gottes willen nicht!" schrie Onkel Holger. "Mach nicht auf! Sonst fallen sie über uns her."

Ohne meine Einwendung zu beachten, schloß ich die Tür auf und versuchte sie zu öffnen. Aber es ging nicht. Sie war irgendwie von außen besetzt.

"Was bedeutet das?" rief ich aus. "Wir sind ja eingesperrt!"

Ruhe den Arm durch die Mauerlücke gesteckt und Geld und Edelsteine an sich genommen.

Als Onkel Holger das gewahrte, geriet er vollends außer sich.

"Das ist ja unerhörte!" schrie er. "In meiner Wohnung — in meiner eigenen Wohnung hat jemand den Raub vorbereitet — hat die Wand durchbrochen und meinen Schrank zu einer Rattenfalle gemacht, die von einem andern Seite geleert werden kann — Und dieser Mensch kennt meine Gewohnheiten, weiß, wann ich abwesend bin, und meine Wohnung leer steht — weiß, daß ich keine andere Dienstboten habe als eine alte Aufwartefrau, die kommt und geht. Und der Dieb konnte hier nach Belieben ein- und ausgehen, da er natürlich nach Schlüssel besaß. — Und während meiner Abwesenheit haben sie hier nach Belieben gehandelt."

"Dann", fiel ich ihm ins Wort, "gewisse Grenzen haben sie doch innehalten müssen. Deinem großen Kassenschrant? Ja, konnten sie nichts anhaben. Deshalb wurde die Kommode mit der 'unsichtbaren Hand' in Szene gesetzt."

"Stille Ambitionen, diese Diebe", bemerkte Tolo. "Sie müssen hier bei dir wie zu Hause gewesen sein, Onkel Holger. Das müßte wohl wissen, ob sie dich noch anderswohin beschloßen haben."

Da kam Leben in den Alten.

"Mein Gott, wenn Sie in —" schloß er und stürzte in sein Arbeitszimmer hinein. Wir hörten ihn die nächste Tür aufschließen und über das Parkett des Esszimmers laufen.

"Jetzt kennt er auch nach seinem Geheimnis", flüsterte Tolo mir zu. "Was er wohl darin hat?" Aufher ihm selbst ist noch kein Mensch drinnen gewesen."

Aus dem Kreise Ahaus.

Ahaus, 27. Juli.

(Radrennen um den Bodraden in Ahausbären.) Der Bund Deutscher Radfahrer (B. D. R.) hatte zum vorgerückten Tage das flässhche und zugleich das schwie- rige Gebirgsrennen „Ahaus um Bodraden“ bei Ahaus- bären ausgeschrieben. Die schwere, sehr gebirgige Strecke ging über 2x45 Km. Daher kam es auch, daß sich nur 16 Fahrer, und zwar alles „Kanoniker“, dem Start mel- deten. Die Ahauser Mannschaft, unter ihr der Gau- meister Ahaus, ging mit nicht großen Aussichten in den Kampf, da ihr das für Gebirgsrennen nötige Trai- ning und die Routine fehlte. Dazu kam noch, daß die Rennmaschine von B. als den Rennbestimmungen nicht entsprechend angesehen wurde, sodaß er auf einem von Seiner entliehenen Maschine fahren mußte. Letzterer konnte also nicht starten. Ausgefahren wurde ein Bodradfahrer, der von dem Anwärter zweimal hinterherkam, aber drei verschiedene Male gewonnen werden mußte. Außerdem wurde der erste Sieger ein silberner Aufsteiger und ein Kranz mit Bundesfahne, dem zweiten, dritten und vierten Sieger je eine silberne Medaille. Verteidiger des Bodradfahrens war in Ahausbären Herr Walter- Cronau. Beim Start waren Fahrer der Vereine Ahaus- Cronau, Ahaus, Dsnabrid, Ahaus, Ahaus und Ahaus- Cronau vertreten. Gleich zu Anfang setzte ein flottes Tempo ein, bald fühlte sich Ahaus an die Spitze und behält die Führung während eines großen Teils des Rennens. Doch zeigt sich, daß ihm im Gegensatz zu den alten routinierteren Kämpfern die Erfahrung im Gebirgs- rennen fehlt, ebenso seinem Kollegen Bener. So konnte er nur den 4. Platz belegen und der andere Ahauser den sechsten. Das Rennen war infolgedessen vom Glück begünstigt, als Stürze ganz ausblieben und der Regen auch eine größere Pause gemacht hatte. Von den 16 gestarteten Fahrern kamen nur 11 am Ziel an. Nach- stehend die Ergebnisse: 1. Brodthoff-Winter, 2. Walters- Cronau, 3. A. Ahaus, 4. S. Ahaus, 5. „Schwalbe“, Ahaus, 6. Dsnabrid, 6. Bener, A. C. „Schwalbe“, Ahaus.

(Radrennen „Ahaus um Schloß Varlar“.) Auch der Goesfelder Radfahrerverein hatte am Sonntag zu einem Rennen „Ahaus um das Schloß Varlar“ eingeladen. Ahaus war durch zwei erstklassige Fahrer, Hooge und Ahaus, vertreten, die mit besten Siegesaussichten an den Start gingen. Doch blieb das Rad, das der A. C. „Schwalbe“ in Ahausbären hatte, den Ahausern auch in Goesfeld treu. Die beiden Vertreter der rot-gelben Farben lagen von Anfang an in Front, bis beide einige hundert Meter vor dem Ziel durch einen unglücklichen Zufall in einen Sturz verwickelt wurden, der zwei Ge- belbrüche und geringe Verletzungen zur Folge hatte. Auf diese Art kamen die Fahrerinnen und Fahrer zum Sieg und mußten ihn als Straßengrabenfahrer den nächsten überlassen.

(Kreisbienenzuchtverein.) Am Sonntag nachmittag tagten die Mitglieder des Kreises Ahaus im Saale der Wirtschaft Damselung zur Behandlung wirtschaftlicher Organisationsfragen im Bienenzuchtverein. Herr Nestor Drosch leitete die aus allen Teilen des Kreises zur Besuche Versammlung und erklärte bei Beginn, daß der Zentral- verein heute 150 Mitglieder umfasse und daß vom Kreis eine jährliche Beihilfe von 150 M. bewilligt wor- den sei. Dann kam man auf die seit dem Kriege dar- überliegende Organisation im Verlauf von Honig und den gemeinsamen Bezug von Gebrauchsgütern zu sprechen. Allgemein waren die Anwesenden der Ansicht, daß zur Erzielung höherer Preise eine Zentrale wieder errichtet werden müsse. Ebenso beschloß man die Ein- führung von Einzelabgaben. Ferner kam die mangel- hafte Ausstattung des Publikums über den hohen Nähr- wert des Honigs zur Sprache und es wurde eine groß- zügige Propaganda ins Auge gefaßt, die zum Teil schon eingeleitet hat. Gerade der Honig bei dem aus- gezeichneten Preis kam bei seinem hohen Nähr- wert, besonders bei der Zubereitung, als Volks- nahrungsmittel wie kein anderes in Frage und sein Ge- schmack sei daher den weitesten Kreisen zur Empfehlung. Nach Besprechung interner Vereinsangelegenheiten schloß die anregende Tagung.

(V. Breden, 27. Juli. Postneubau.) Mit dem Bau des neuen Postamtes hat man gestern begonnen. Die Ausschaffungsarbeiten für die Fundamente sind bereits in vollem Gange. Interessant ist es, daß bei dieser Ar- beit die Fundamente des alten Wasserwerktores frei- gelegt worden sind. Sie bestehen aus Backsteinmauern, die eine beträchtliche Stärke aufweisen. Wenn man ehe- mals bei dem Bau des Epermannschen Wohnhauses auf ähnliches Mauerwerk gestoßen sein soll, wie man hört, so muß das Wasserwerk eine außerordentliche Ausdehnung besessen haben. Daß man gerade jetzt vor dem Heimatsfest diese Entdeckung macht, ist immerhin recht interessant und für die Forschung wertvoll. Hof- fentlich werden die Arbeiten rüstig vorwärtsschreiten, daß Breden bald um einen schönen Bau reicher ist. Ein halbes hundert Jahre haben nun leider von irgend einer unbekannten Hand, die ihre Tat ja sicher- lich gut gemeint hat, das Standbild des heiligen Jo- hannes Nepomuk und das Kreuz bei Wismar erhalten. Mit vieler Mühe hatte man vor einiger Zeit diese beiden schwindigen Bilder von der sie überziehenden, entstellenden Farbe gereinigt. Jetzt sieht man sie plötz- lich wieder über Nacht mit einem glänzenden Gelbfleck befallen. Es wäre doch richtiger, daß in Zukunft solche eigenmächtigen Handlungen, die von Nichtfachleuten un- ternommen werden, unterbleiben. Die beiden Denkmäler können aber unmöglich zum Heimatsfest in ihrem „glänzenden“ Zustand so dastehen bleiben. Es wird mancher Altersgenosse an ihnen berechtigten Anstoß nehmen. Der Bau der neuen Winterkirche nimmt einen guten Fortgang. Man erwartet bestimmt, daß die Kirche zum Beginn des Winterfestes bezogen werden kann. Auch die anliegende Direktoren- wohnung hofft man bis zum Winter fertiggestellt zu haben, jedoch ist bezugsfähig. — Die Ferien nehmen am Dienstag, den 27. Juli, ihren Anfang. Der letzte Ferientag ist der 24. August. Wegen der ausgefallenen Tage beim 40. Stundenschuß, werden die Ferien für unsere Stadt um 2 Tage gekürzt, jedoch der Unterricht wieder am Montag, den 23. August, beginnt.

(Geel, 27. Juli. Gemeinderatsitzung.) In der letzten Sitzung der Gemeinderatsitzung von Geel wurden fol- gende Angelegenheiten erledigt. 1. In einem unlangst in Gronau abgehaltenen Feuerweh- Führerkurs haben 5 Führer teilgenommen. Für diese Teilnahme wurde gemäß dem Antrage des Brandmeisters eine Entschädigung von insgesamt 50 M. bewilligt. Ferner wurden der freiwilligen Feuerwehr in Geel für das Rechnungsjahr 1926 300 M. zur Verfügung ge- stellt, welche nach Aufweisung des Gemeindevorstandes und des Brandmeisters verwendet werden sollen. 2. Es lagen mehrere Anträge auf Stundung und Erlaß von Gemeindefeuern vor, die nach eingehender Prü- fung teils abgelehnt, teils angenommen wurden. 3. Für die Schulen in Geel und Ahe sollen im ganzen 5 Reichsflaggen beschafft werden. Die Aufstellung und Anbringung derselben erfolgt nach längerer Anweisung des Gemeindevorstehers. 4. Für 2 erholungsbedürftige Kinder, die auf Veranlassung der Kreisfürsorge in einem Erholungsheim untergebracht waren, wurde ein Teil der Aufkosten auf die Gemeindefeuern übernommen. 5. Die Beschaffung der kommunalpolitischen Wähler wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. 6. Für eine arme Familie in Geel wurde eine laufende monatliche Unterstützung von 30 M. bewilligt.

(Geel, 27. Juli. Die nächsten Steuerbestimmungen für den Bezirk der Gemeindebestelle Geel finden wie

folgt statt: am 4. und 5. August im hiesigen Kassenlokal für das Dorf Geel und die Bauerschaften Ahe und Ahe; am 6. und 7. August im Amtsbüro zu Ahaus für das Biedebold Ahaus und die Bauerschaften Ahaus, Ahe und Ahe.

(Ahaus, 27. Juli. Sitzung der Gemeindever- treter.) In der Sitzung wurde über nachstehende Ange- legenheiten verhandelt und beschlossen: 1. Die Kötter- homann und Benthoff in Ahaus wünschen Licht- und Kraftanschluß an das Elektrizitätsnetz Ahaus. Nach Ansicht des Elektrizitätsamtes Münster erfordern die Anschlüsse einen neuen größeren Transformator. Ver- sammlung lehnte den Einbau eines stärkeren Transfor- mators ab. Jedoch sollen die Antragsteller angeschlos- sen werden unter der Bedingung, daß sie durch Sachver- ständige den Nachweis erbringen, daß der jetzige Trans- formator noch stark genug ist. 2. Für die Juppel- Eder-Spende wurde eine Beihilfe nicht bewilligt, weil eine Ortsammlung stattgefunden hat. 3. Für die Instandsetzung der Dienstwohnung der Lehrerin B. wurden 450 M. bewilligt. Eine Beratung der Mi- nute wurde abgelehnt, weil diese von der beabsichtig- ten Seite festgesetzt worden ist. 4. Betreffs Herstellung von Filterbrunnen für Feuerlöschzwecke wurde beschlossen, diese Sache zurückzustellen bis nach Regelung der Kris- wassergraben. Der Amtstechniker soll durch Abkellern der Wassergraben feststellen, ob ein dauernder Wasser- stand in den Gräben erreichbar ist. 5. Die eingegangenen Anträge auf Stundung und Erlaß von Hauszinssteu- ern und Gemeindefeuern wurden geprüft und je nach Bedürftigkeit angenommen oder abgelehnt. 6. Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt, einen Stiefstanz an- zulegen. Hierfür fehlt ihm der erforderliche Grund und Boden. Seinem Antrage auf mietweise Ueberlassung eines Grundstücks rechts am Ahaus - Schöppinger Damm wurde entsprochen. An Miete ist jährlich eine Reichsmark zu zahlen. 7. An dem am 19. und 20. Juni in Gronau abgehaltenen Feuerweh- Führerkurs haben 4 Mann teilgenommen. Gemäß vorliegendem Antrage werden als Entschädigung insgesamt 50 M. bewilligt. Zu einem Schadenersatzanspruch des Herrn von Breden anlässlich des Großfeuers am 1. Juli wurde beschlossen, daß der Anspruch vorerst detailliert werden müsse. Wegen Erlangung einer Beihilfe für beschaffte Feuerlöschgeräte soll mit einem Antrage an die Kreis- Provinzial-Feuerlöschgesellschaft herangetreten werden. 8. Für die hiesige Schule soll eine Reichsflagge beschafft wer- den. 9. Für 2 erholungsbedürftige Kinder, die sich auf Veranlassung der Kreisfürsorge in einem Er- holungsheim befinden, wurde die Hälfte der Aufkosten auf die Gemeindefeuern übernommen.

(Ahaus, 27. Juli. Kirmes und Markt.) Am kom- menden Sonntag den 1. August findet hier Kirmes und am folgenden Tage Kirmes und Viehmarkt statt. In diesem und dem folgenden Tage, also am 2. und 3. August findet der hiesige allgemeine Bürgerfestschützen- verein sein diesjähriges Fest.

Das Legdener Reit- und Fahrturnier

Legden, 27. Juli.

Am Sonntag stand unser Ort im Zeichen des Pferde- sports. Da man in Legden noch nie ein Reitturnier ge- sehen hatte, war die Spannung eine sehr große. Schon um 1 Uhr stellten sich die Reiter des Wettbewerbes den Richtern zur Verfügung. Um Punkt 3 Uhr begann das Turnier und zwar mit dem Reitkampf der länd- lichen Reitervereine: Ahaus, Schöppinger, Ahaus und Legden. Den ersten Preis erhielt der Reiterverein Leg- den, dann folgten Ahaus, Schöppinger, Ahaus. Als bester Reiter der einzelnen Vereine wurden ausge- zeichnet:

Vom Legdener Verein: 1. W. Schönefeld, 2. Josef Gunt, 3. H. Varendrügge, 4. J. v. Der, 5. W. Sch. Herbering.

Vom Ahausener Verein: 1. H. Wismann, 2. R. Thier, 3. H. Gmunn, 4. A. A. Wismann.

Vom Schöppinger Verein: 1. H. Herbering, 2. H. Koch, 3. W. Wismann, 4. J. Varendrügge, 5. H. Gmunn.

Vom Ahausener Verein: 1. A. Wismann, 2. J. Kap- pelhoff, 3. A. Wismann, 4. H. Wismann.

Darauf folgte das St. Georg-Jagdturnier. 25 Ren- nungen waren zu diesem Kampf abgegeben und fast alle gemeldeten Tiere sah man am Start. Sinderrisse ver- schiedener Art in Höhe von 50 cm galt es zu nehmen. Als Ehrenpreis stand eine wertvolle Boule des Für- stes „St. Georg“ zur Verfügung, außerdem noch fünf- zehnte Ehrenpreise. Sieger war H. Gerdemanns Herotter (Reiter H. Gerdemann) 48. 2. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33. 3. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33. 4. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33. 5. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33. 6. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33. 7. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33. 8. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33. 9. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33. 10. H. Gerdemanns V. Der's Faltor (Reiter J. v. Der) 33.

Die Reitprüfung-Klasse A für ungebildete Leute. Dem Sieger Ehrenpreis der Fa. Wismann, Legden, und 4 weitere Ehrenpreise. 1. W. Gmunn (J. v. Der), 2. H. Gmunn (J. v. Der), 3. H. Gmunn (J. v. Der), 4. H. Gmunn (J. v. Der), 5. H. Gmunn (J. v. Der), 6. H. Gmunn (J. v. Der), 7. H. Gmunn (J. v. Der), 8. H. Gmunn (J. v. Der), 9. H. Gmunn (J. v. Der), 10. H. Gmunn (J. v. Der).

Die Eignungsprüfung für Wagenpferde war gut be- setzt. 5 Ehrenpreise standen zur Verfügung. 1. Schulze Temming's (J. v. Der), 2. W. Deders Coralle (Oberland- jäger Klaus), 3. H. Gmunn (J. v. Der), 4. H. Gmunn (J. v. Der), 5. H. Gmunn (J. v. Der), 6. H. Gmunn (J. v. Der), 7. H. Gmunn (J. v. Der), 8. H. Gmunn (J. v. Der), 9. H. Gmunn (J. v. Der), 10. H. Gmunn (J. v. Der).

Um den Preis von Legden kämpften 5 Reiter. Dem Sieger im Ehrenpreis der Gemeinde Legden und 3 wei- tere Ehrenpreise. 1. A. v. Der's (J. v. Der), 2. W. Gmunn (J. v. Der), 3. H. Gmunn (J. v. Der), 4. H. Gmunn (J. v. Der), 5. H. Gmunn (J. v. Der).

Eine gute Beteiligung hatte das Egelborger Jagd- turnier der A. A. aufzuweisen. Die verlangten Sprung- leistungen waren hier noch schwerer als im St. Georg- Jagdturnier. Dem Sieger Ehrenpreis des Reitvereins von Der und 4 weitere Ehrenpreise. 1. W. Wismann's (J. v. Der), 2. H. Gmunn (J. v. Der), 3. H. Gmunn (J. v. Der), 4. H. Gmunn (J. v. Der), 5. H. Gmunn (J. v. Der), 6. H. Gmunn (J. v. Der), 7. H. Gmunn (J. v. Der), 8. H. Gmunn (J. v. Der), 9. H. Gmunn (J. v. Der), 10. H. Gmunn (J. v. Der).

Das Wanderrittturnier der Ahausbären bildete den Schluß des Turniers. Den Siegern wurde je 1 Ehren- preis der ländl. Ortsvereine Legden u. Ahaus. Weitere 6 Ehrenpreise standen zur Verfügung. 1. H. Gmunn (J. v. Der), 2. H. Gmunn (J. v. Der), 3. H. Gmunn (J. v. Der), 4. H. Gmunn (J. v. Der), 5. H. Gmunn (J. v. Der), 6. H. Gmunn (J. v. Der), 7. H. Gmunn (J. v. Der), 8. H. Gmunn (J. v. Der), 9. H. Gmunn (J. v. Der), 10. H. Gmunn (J. v. Der).

Der Reitverein Ahaus bot eine sehr schöne Qua- drille, die allgemeine Anerkennung fand und mehr Nach- ahmung finden sollte. Als Mittelpunkt des Tages war wohl die Fahrkutsch der Legdener Vereine anzusehen. Ein reicher Beifall lohnte Reiter und Reitlehrer für ihre wunderbaren Leistungen.

Am Schluß des Turniers bildete die Parade aller beteiligten Vereine mit Standarten vor den Preisrich- tern und Ehrenagisten. Nach der Parade nahm Herr Landrat a. D. Freiherr von Schorlemer-Mast die Weihe der Legdener Standarte vor und beehrte zur Erinnerung an das erste Turnier, eine Schleiße an die Standarte. Namens der Ehrenagisten dankte er dem Leg- dener Verein für die schönen Vorführungen. Seine Rede

klang in einem dreifachen Hoch auf den Legdener Verein und seinen verdienten Führer aus. Im Namen der Preisrichter ergriff Herr Dr. Pulte-Münster das Wort. Er lobte noch einmal die ganzen Veranstaltungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Legdener Verein immer weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. Seine Rede schloß mit einem dreifachen Hurra auf un- ser liebes Vaterland; darauf wurde das Deutschland- lied gesungen. Unter den Klängen der Ahauser Stadt- tapelle und Vorantritt der Legdener freiw. Feuerwehr bewegte sich der Festzug durch die Straßen des Ortes. Im Festlokal (Hotel Deder) fand dann die Preisverlei- hung statt. Herr Major a. D. Freiherr von Wendi und der Vorsitzende Herr Freiherr v. Der ergriffen hier noch einmal das Wort, um allen, die zur Verschö- nung des Tages, sei es durch fröhliche Hilfe, sei es durch Stiftung von Ehrenpreisen u. s. w. beigetragen haben, ihren Dank auszusprechen. Herr Freiherr von Der dankte dann auch noch der freiw. Feuerwehr von Legden für ihre freundliche Hilfeleistung und schlug vor, eine Saalsammlung für die neuanschaffende Motorspritze abzuhalten und bat die Anwesenden, die Sammlung zu unterstützen. Die Sammlung brachte den Betrag von ca. 50 M. ein.

Gronau.

(Gronau, 27. Juli. Sprechtag des Finanzamtes.) Die nächsten Sprechtag des Finanzamtes Ahaus finden in Gronau statt am Mittwoch, den 28. Juli und Mit- twoch, den 29. Juli. Von diesem Zeitpunkt ab werden dann die Sprechtag wieder regelmäßig am 1. und 3. Mittwoch, eines jeden Monats abgehalten.

(Gronau, 27. Juli. Eine Reichswohnungszählung.) Im Frühjahr 1927 soll in ganz Deutschland eine Reichs- wohnungszählung stattfinden, um die Zahl der vorhan- denen Wohnungen und den Bedarf an neuen genau zu ermitteln.

(Gronau, 27. Juli. Das Schützenfest des Allge- meinen Schützenvereins verlief programmäßig und in harmonischer Weise.) Die Schützenreihen in den Jügen währte allerdings Lücken auf, was man auf die gegen- wärtige Wirtschaftslage zurückführen kann. Gestern mor- gen fand das Schützenfest statt. Es war ein jäher Vogel, der sich erst gegen 1/2 Uhr mittags durch den Schuß des Instalateurs Johannes Linge bezeugen ließ. Herrn Linge fiel damit zum zweiten Male die Königswürde zu. Er teilte den Thron mit Frau Leo Hufel als Königin. Den weiteren Hofstaat bildeten als Ehrendamen Frau Heinrich Hövel und Frau Joh. Linge, als Ehrenherren Herr Johann Haupt und Herr Alex. Dell'oro. Herr Rob. Harings fungierte als Oberhof- marschall. Mundschiff war Herr Joh. Witte. Der Kronungsakt fand um 5 1/2 Uhr auf dem Schloßplatz statt. Von hier aus bewegte sich der Zug durch die Stadt zurück zur „Schützenreihen“, wo das Fest in dem Königssaal seinen Abschluß fand.

(Gronau, 27. Juli. Gebrauchte Fahrräder aus Hol- land müssen verkauft werden.) Damit hat auseinander ein hiesiger Einwohner nicht gerechnet. Ihm wurden in den letzten Tagen mehrere Fahrräder beschlagnahmt, die er in Holland als gebrauchte Räder kaufte und hier in seiner Werkstatt wieder erneuerte und zum Kauf anbot. 15 solcher Fälle konnten dem Mann bereits nachge- wiesen werden. Es handelt sich hier um eine Zollhinter- zückung. Der Verstoß hat den Zoll noch zu ent- richten und hat ein Verfahren zu gewärtigen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der deutsche Zolltarif im allgemeinen keinen Unterschied zwischen alten gebrauchten und neuen Waren kennt. Gebrauchte Fahrräder unterliegen daher demselben Zölle wie neue (300 M. 1 %). Nur alte, gebrauchte Gegenstände, die zugehörige Personen oder Reiternde zu ihrem eigenen Gebrauch mit sich führen, können von der Entrichtung des Eingangszölles befreit bleiben.

(Gronau, 27. Juli. Polizeigeschichte.) Die holländische Polizei schob gestern wieder 6 Deutsche nach hier ab. Tag- täglich werden Deutsche, die dort Arbeit zu erhalten hoffen, aber nicht genügend Barmittel oder auch un- gültige Papiere bei sich führen, in Holland angehalten. Die Zahl der hiesigen Polizeibehörde ausgelieferten während des ersten Halbjahres 1926 hat die der des ge- samten vorigen Jahres bereits um 100 überschritten. Auch ein Zeichen der Zeit.

(Gronau, 27. Juli. Ein Schmuggelgeschichten wird aus dem hannoverschen Grenzgebiet berichtet.) „Je, dann mußt ich wal für die Zeit in ne Kiste“, meinte am Donnerstag, einer Selbsttötung von 130 Mark gelassen 13 Tage Haft vorziehend, der Arbeiter Dietrich Teigeler aus Mittenmoor am Schluß einer gegen Kaffeeschmuggel gerichteten Verhandlung. Auf der Wegstrecke waren zwei Zollbeamte begegnet. Sie bewiesen einen recht un- bequemen Fortschritts. Da jedoch T. — der fluge Mann baut vor — auf 100 Mark seine Gattin voraus- geschickt hatte und die letztere mit der auf dem Rücken gehaltenen Taschentücher rechtzeitig ein warmes Deutschland in der Lebens- und Wandergefahr warf, so vermochte dieser ungeheuren einen Satz in den Grenz- graben zu werfen. Darin fanden die gleich darauf das Gelände abzufinden. — kamen 50 Pfund unzer- störten holländischen Kaffee vor. Auf diesen muß nach der Erkenntnis des Zollgerichts T. trotz seiner Verhaftung, er habe nur in der Trunkenheit seine fahrläs- sige Frau vorausgeschickt lassen, dauernd Ver- zückung leisten. Seine Frau aber, die mit 50 Mark Geld- strafe „wegen Beihilfe“ davonkommen sollte, zieht vor für 5 Tage dem Garten in der Gefängnis-Gesellschaft zu leisten. Außerdem haben beide die Kosten des Ver- fahrens abzugeben.

(Gronau, 27. Juli. Das Flugzeugunglück bei Jülf.) Unter den 5 Opfern des Flugzeugunglücks bei Jülf, über das wir an anderer Stelle berichteten, befinden sich zwei Fabrikanten aus unserer Nachbarkommune Nord- horn und zwar Herr Jan van Delden, der In- haber der Firma H. v. Delden Söhne, dessen Bruder kürzlich gestorben ist, und Herr Wilhelm Stroink, der Inhaber der Firma W. Stroink u. Co.

(Gronau, 27. Juli. Amtsgerichtssitzung.) Der körper- lichen Mißhandlung an dem Arbeiter A. war der Ar- beiter M. aus Epe angeklagt. Er hatte Eperen mit einer Fackel verletzt. Der Amtsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe, evtl. für je 10 Mark 1 Tag Haft. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Aufhebung milderer Umstände zu 9 Mark Geldstrafe, evtl. 3 Tage Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens. — Der Reisende J. aus Epe war angeklagt, ein von der zu- ständigen Behörde für den Verkehr nicht zugelassenes Kraftfahrzeug auf öffentlichen Wegen geführt zu haben und weiter nicht im Besitze eines Führerscheins gewesen zu sein. Dies änderte die Polizeiverwaltung Epe mit Strafbefehlen von 50 und 30 M. J. legte Berufung ein. Das Urteil des Gerichts lautete auf 30 und 25 M. Geldstrafe, evtl. für je 5 Mark 1 Tag Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Deswegen Vergehens war beschuldigt der Schloffer R. aus Epe. Auf den Einbruch gegen die erhaltenen polizeilichen Strafbefehle in Höhe von 50 und 30 Mark hin erkannte das Gericht in diesem Falle auf 6 und 9 M. Geldstrafe und Tragung der Ge- richtskosten. — Der Uebertragung der Polizeistunde be- schuldigt war Fr. L. aus Epe. Sie hatte am 26. April d. J. über die Polizeistunde hinaus als Gast in einem Hotel gewohnt. Der polizeiliche Strafbefehl lautete auf 10 Mark. E. beantragte gerichtliche Entscheidung. Diese lautete auf 3 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. — Dem Dienstmädchen D. aus Epe wurde zur Last ge- legt, ein Kleid im Werte von 33 Mark rechtswidrig angeeignet zu haben. Dafür erhielt sie 25 Mark Geld- strafe und trägt zudem die Kosten des Verfahrens. In

eine Polizeistraf in Höhe von 30 Mark war der Kauf- mann D. von hier genommen worden, weil er in der Dunkelheit die Endscheider Straße mit einem Fahrrad befahren hatte, ohne dieses mit einer hellbrennenden Lat- terne versehen zu haben. Auf seinen Einspruch hin er- hielt D. vom Gericht eine Geldstrafe von 15 Mark und hat dazu die Gerichtskosten zu tragen. — Wegen ruhe- störenden Lärms war der Arbeiter J. polizeilichseits mit 20 Mark bestraft. Er legte hiergegen Berufung ein, mit dem Resultate, daß das Gericht ihm 5 Mark Geld- strafe evtl. 1 Tag Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens zubilligte. — Expeditionsschiffe D. z. Jt. in Berlin, steht unter Anklage, 8 Kuchengebäck und 4 Zeichnungsmaschinen ohne die vorgeschriebene Bewilligung vorläufig von Holland nach Deutschland eingeführt zu haben. Wegen Konterbande erhielt D. eine Geldstrafe von 200 Mark, evtl. 10 Mark 1 Tag Haft. Wegen Zoll- hinterziehung eine solche von 43 Mark. Er hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Hilfsarbeiter D. und dessen rechtswidrigen Vermögensverfall be- schuldigt und das Vermögen des Helfersmeisters G. von hier geschädigt zu haben, und zwar dadurch, daß sie sich von G. unter Vorspiegelung falscher Tatsachen 2 Schin- ken und 4 Seiten Sped. ausständigen ließen. Der Termin wurde vertagt, da die Angeklagten nicht er- schienen waren.

Aus dem Münsterlande.

(Münster, 26. Juli. Bisse Folgen einer Schwarz- fahrt.) Der Chauffeur einer Düsseldorf-Herrlichkeit, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Hotel „Küstenhof“ wohnte, unternahm Sonntag nacht gegen 12 Uhr mit dem Automobil seiner Herrschaft eine sog. Schwarzfahrt, zu der er eine junge Dame aus Münster eingeladen hatte. Auf der Rückfahrt, kurz nach 3 Uhr, verlor der Chauffeur auf der Wolbeder Chaussee die Gewalt über den Wagen, der vollständig zertrümmert im Chausseegraben von Passanten gefunden wurde. Der Chauffeur sowie die junge Dame wurden schwer verletzt in das Klemens-Hospital gebracht.

(Münster, 26. Juli. Ein falscher Kriminalbeamte.) Ende April kam der Freier F. spät abends zu einer Wirtschaft an der Jüdelstraße. Einem des Weges kommenden Beamten der Nach- und Schließgesellschaft gegenüber gab er sich als Kriminalbeamter aus und ver- langte die Schlüssel der Tür zur Wirtschaft. Der Wächter willführte dem Wunsch, ging aber zugleich mit hinein in die Wirtschaft. Dort waren nach der Vollstreckung noch einige Gäste anwesend. F. beruhigte die Leute und er sagte, er sei zwar Polizeibeamter, aber feineswegen sollten sie ruhig sitzen bleiben. Er bestellte für sich und den Wächter noch mehrere Glas Bier und bogte sich vom Tisch noch zwei Mark. Die Gäste erheberten der angebliche Kriminalbeamte durch Erzäh- lungen aus seiner Polizeitätigkeit. Später verabschiedet der „Kriminalbeamte“ ohne seine Beute bezahlt zu haben. Vor dem Schöffengericht, vor dem sich F. jetzt verant- worten sollte, entschuldigte er sich mit seiner Trunken- heit. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Für den Angeklagten war es von ganz be- sonderem Bed, daß er in einem der Schöffengerichte seinen Gastwirt wiederfand, den er ebenfalls durch Doppeltreue geschädigt hatte. Das Urteil lautete wegen Doppeltreue und Amtsannahme auf drei Monate und zwei Wochen Gefängnis.

(Münster, 26. Juli. Wegen Sachbeschädigung hatten sich vor dem Schöffengericht der Maurer Heinrich B. und der Anwalte Heinrich B. zu verantworten.) Ein dritter Angeklagter, der Klempner S. war nicht erschienen. Am 20. August v. J. wurde in der Witterstraße die Wohnung des Sänders B. in dessen Abwesenheit völlig zertrüm- mert. Die Fenster wurden eingeschlagen, Tische und Stühle zerbrochen, die Kleiderkasten mit Inhalt demoliert, Tapeten von den Wänden gerissen, Sofa und Was- sen zertrümmert und aus den Kleiderbüschen die Wäsche herausgerissen und zerlegt. Als Täter kamen die drei Genannten in Frage, die gegen V. einen schweren Sach hatten. In angetrunkenem Zustand f. B. verhaftet, leisteten sie dazu noch gegen die Polizeibehörde Wider- stand. Wegen dieses Widerstandes und der Verleitung sind sie bereits in einer früheren Verhandlung verurteilt worden. Jetzt machten die Angeklagten geltend, sie hätten die Wohnungseinrichtung nicht zertrümmert, vielmehr habe V. es selbst getan; denn der habe schon mehr sol- cher Sachen gemacht, u. a. einmal in seiner Wohnung absichtlich eine Gasexplosion hervorgerufen, um die Gas- uhr zu zertrümmern. Das Gericht hatte jedoch keinen Zweifel, daß die Angeklagten die Täter waren, und ver- urteilte deshalb jeden zu drei Monaten Gefängnis.

(Münster, 26. Juli. Teure Sübner.) Am 6. Febr. hatte der Dachbeder Wilh. S. aus Münster sich durch seinen Hund von dem Hofe eines Gutsherrschers zwei Sübner fangen lassen. Vom Schöffengericht in Münster, wo der Angeklagte ein guter Bekannter ist, wurde er mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

(Münster, 26. Juli. Jahn Monate Gefängnis für einen Kleiderdiebstahl.) Der Arbeiter Jakob G. stahl im Jahre 1922 einige Kleidungsstücke der Witwe S. Um sich einer Verurteilung zu entziehen, gab er zweimal falsche Namen an. Für den Kleiderdiebstahl beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis statt der eigentlich für Missetat verurteilten Justizstrafe, weil die Tat so weit zurückliegt und der Wert der gestohlenen Sachen gering war. Das Schöffengericht verurteilte den Dieb zu zehn Monaten Gefängnis.

(Ahaus, 26. Juli. Fahrraddiebstahl.) Der Ar- beiter August Sch. aus Berne war beim Fahrraddiebstahl abgefaßt worden und wurde dieserhalb vom Schöffengericht in Münster zu vier Monaten Gefäng- nis verurteilt.

(Burgsteinfurt, 26. Juli. Feiert im Gymnasium Ar- noldbium.) Eine besondere Note erhielt dieses Jahr die Arnoldbiumer durch den Besuch zahlreicher ehemali- ger Schüler, die diesen Festtag unseres Gymnasiums gewählt, um hier die 40jährige Wiederkehr ihres Abiturs zu feiern. Die festliche Schär durch gesehene Gäste, die aus allen Ecken Deutschlands zusamen- geströmt, wurden denn auch vom Direktor bei der Feier besonders begrüßt. In seiner Antwort auf diese Begrüßung betonte der Vertreter der Gäste, daß sie gerade aus der Zeit stammten, in der das Gymnasium Arnold- bium seine höchste Blüte und die stärkste Schülerzahl er- reichte, irren wir nicht, so waren es 300 Schüler. Es sei zu wünschen, daß die Zahl der Besucher des Gym- nasiums wieder in ähnlicher Weise zunehme. Wie sehr seine alten Schüler an ihm und an dem trauten alten Städtchen hingen, das beweise die Zahl der Gäste. Ueberall würden sie die Werbetrömmel rühren und hoff- ten, daß 1928 im 75. Jubiläumsjahr der Anstalt eine größere Schülerzahl bezeugen könne. Die Gäste, die am Vorabend im „Rein“ frühliches Wiedersehen feierten, vereinigten sich nach dem Fest zum Festessen im Vaguo, nachdem noch vorher am Grab des dama- ligen Direktors Hohenwald nach einer ereignisreichen An- sprache ein Kranz niedergelegt, und die Gräber der Schulreiter der Jugend mit, um abends in Reih und Glied mit ihr unter den Klängen der Schülertapelle frumm in die Stadt zurück zu marschieren. Wenden waren im „Rein“ die Vertreter der Lehrerstadt mit dem Direktor die Gäste der alten Altschüler. Sie hatten die Freude, in dem festlich präparierten Saal einen Vertreter der Lehrerstadt aus den Jahren ihrer Schulzeit begrüßen zu können. Sonntags war Kirch- gang. Dabei hatten die Gäste die Freude, die alte, liebe Kirche, in der viele von ihnen konfirmiert, in neuem schmuckem Gewande zu sehen. Mit dem Jubiläum, das zum 50. Jubiläum, fächer aber 1928 wieder im alten lieben „Stiemmer“ einzufließen, schieden die Gäste von uns.

**Vom Geiste der Zentralverbands-
arbeit deutscher Kriegsbeschädigter
und Kriegshinterbliebener.**

Von vornherein vertrat der Zentralverband den Standpunkt, daß den Kriegssophen mit einer reinen Selbstversorgung in keiner Weise gedient sei. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, aus den Kriegsechthädigten und Kriegeshilfsleuten ein Staatsrentnium zu schaffen, aus ihnen eine Menschengruppe herauszusuchen, eigener Verpflichtungen ganz oder größtenteils ledig, über die Gebühr hinaus die Volksgemeinschaft in Anspruch nehmen möchten. Was die Kriegsechthä-

das unzufriedene Barten auf die Hilfe der Nächst-
 neben der erste Wille zur eigenen Mitarbeit, das
 die hervorbreitendsten Eigenschaften des Zentral-
 verbandes.“ Darum ist er unausgefeilt bemüht, der
 greiflose Wiedereingliederung der Kriegesopfer in das
 Erwerbsleben nach Kräften die Wege zu ebnen. Ganz
 abgesehen davon, daß das Hauptziel unserer Verbands-
 arbeit, die wirtschaftliche Sicherstellung der Kriegs-
 opfer, ohne die Schaffung geeigneter Arbeits-
 bedingungen nicht erreichbar ist, muß in diesem
 Zusammenhange aber vor allem auch darauf hingewie-
 sen werden, daß zum Wiederaufstieg des niedergedrückten
 Vaterlandes die Ausnutzung jeder verfügbaren Kraft
 eine zwingende Notwendigkeit ist und eine unerläß-
 liche Voraussetzung ist Arbeit gleichfalls, damit in die
 Herzen der meist auch fähigsten schwer getroffenen
 Kriegesopfer noch neue Lebensfreude einzutreten ver-
 mag; denn erst Arbeit ist Leben, Arbeit ist Freude,
 Arbeit ist der Menschheit Wohl. Die Arbeit erscheint

adegu für unmöglich halten sollte. Oft genug
atten wir Veranlassung, solche trassen Fälle im Zen-

Wollt Sokratus Bedeutung reicht weit über den Kreis seines Vereins hinaus. Er kann uns allen Lebenswörter und Führer sein durch die Mühsale unserer zerfallenen Zeit. Mit festem Tuche steht auf dem Boden der Wirklichkeit und den Wind auf's Erwide gerichtet greift er mit fester Hand die Fragen der Zeit an. Insbesondere hat er der arbeitenden Mensch viel zu sagen und zu geben. Sein Verein ist bestimmt, schreibt Dr. Moritz Pieber, gerade heute unter der heranwachsenden Jugend der gelehrten Arbeiter eine hohe Sendung auszuüben, da der Sinn der Arbeit als Lebensherz und Lebensinhalt weitesten Kreisen erschlossen ist. Ohne eine Stärkung des tieferem erlebten Berufsgefühls ist eine Erneuerung des organischen Gemeinschaftslebens in der sozialen und staatsbürgerlichen Volksgemeinschaft, auch eine innere Lebensbindung des organisch denkenden Sozialismus und Kommunismus unmöglich. Eben weil aber der Aufbau durch und durch eine organische Auffassung des Volksgemeinschaftslebens einschließt, also irrationaler Natur ist, kann er vollst nur durch Erleben in einer Lebensgemeinschaft aewert und gewertet werden, nicht aber in verstandesmäßiger, wissenschaftlicher Vermittlung von tiefem Wissen. Auch deshalb gründete Sokratus den Gesellereverein als Vereinsfamilie.

Handel * Wirtschaft * Börse

Weitere Besserung des Franken.

+ Berlin, 26. Juli. Der französische Franken, welcher am Sonnabend bei Börsenschluß in London 197/10 notierte, schwante im heutigen Vormittagsverkehr zwischen 192,0 und 190,0. Der belgische Franken verbesserte sich entsprechend von 193,50 auf 185,50 um heute mittag 181 1/2.

+ Paris, 26. Juli. Der günstige Eindruck, den die Finanzpläne der Regierung bisher hervorgerufen haben, hat zu einer weiteren Entspannung auf dem Devisenmarkt geführt. Das Pfund sank heute vormittag von 196,5 auf 192, der Dollar von 40,40 auf 39,48.

Rundschau.

Schiffstand der Kohlenverschiffungen über Rotterdam

Der „Allgemeine Handelsblatt“ in Rotterdam zufolge hält der Hochbetrieb im dortigen Hafen an. Im Juli haben die Kohlenverschiffungen einen Höchststand erreicht. Wöchentlich werden zwischen 400 und 500 000 t umgeschlagen. An den freien Verkehrsplätzen oberhalb der Maasbrücke liegen häufig 500 mit Kohlen beladene Rheintänne. Die Kohlentransporte werden durch den außerordentlich guten Wasserstand begünstigt. Als Merkmal für die Kohlenverschiffung nach Kanada wird eine größere Ladung Kohlen nach Kanada verfrachtet. Die französische Kohlenverschiffung nach Belgien wurde. Im Monat Juli wurden 120 Ladungen Kohlen nach französischen Häfen verschifft. Vor allem die französischen Mittelmeerhäfen, die bisher ihre Kohlen aus England bezogen, sind nun auf die Verschiffung von deutscher Kohle über Rotterdam angewiesen. Nach England gingen im Juli ungefähr 70 Ladungen. Es mag eigenartig sein, daß jetzt selbst nach Newcastle und Cardiff Kohlen verschifft werden. Schweden, bisher ein guter Abnehmer in englischer Kohle, ist jetzt Kunde der Kohlenverschiffung. Im Monat Juli gingen 30-40 Schiffsladungen Kohlen über Rotterdam nach Schweden. Nach Spanien gingen seit Ende Juli 15 Ladungen, nach Portugal, Dänemark, Norwegen und Griechenland insgesamt 20 Ladungen. Die Kohlenverschiffung hat vor allem im Ostseegebiet und in den Mittelmeerhäfen neue Abnehmer gefunden.

in Belgien.

In der Provinz Hennegau sind neue Kohlenvorkommen entdeckt worden. Die Qualität dieser Kohle soll derjenigen des Auslands ebenbürtig sein. Ein Ausschuss von Industriellen und Arbeitern wird die Frage der Ausbeutung studieren und in der kommenden Woche beim zuständigen Ministerium über die Möglichkeit der Gründung einer Gesellschaft zur Ausbeutung der Lager beraten.

Gesellschaften.

Stahlwerke Brüningshaus A. G., Werdohl.

In der heute im Verwaltungsgebäude der Dortmunder Union abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, den am 14. 3. 1920 getätigten Interessengemeinschaftsvertrag mit der Deutsch-Zürcherbergischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft mit dem 30. Juni 1926 aufzuheben und einen neuen Interessengemeinschaftsvertrag mit der Vereinigten Stahlwerken A.-G., der ab 1. Juli läuft, abzuschließen. Der Paragraph 31, Abs. 1, wurde dahin abgeändert, daß das Geschäftsjahr vom 1. Oktober eines Jahres bis zum 30. September des nächsten Jahres für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1926 wird ein Zwischengeschäftsjahr eingeleitet.

Kriedrich Thome A. G., Werdohl.

Die Generalversammlung fand ebenfalls im Verwaltungsgebäude der Dortmunder Union statt. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Aufhebung des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Deutsch-Zürcherbergischen Hütten- und Bergwerks-Aktiengesellschaft zum 30. Juni d. J. und genehmigte sodann den Abschluß eines neuen Interessengemeinschaftsvertrages mit der Vereinigten Stahlwerken A.-G.

Hörder Verein.

Der Phönix beschließt, die Gießerei des Höder Vereins still zu legen. Nach Verhandlungen zwischen Direktion und Betriebsrat ist nunmehr beschlossen worden, von dieser Stilllegung Abstand zu nehmen.

Markte.

Dortmunder Viehmarkt.

+ Dortmund, 26. Juli. Zu dem heutigen Schlachthausmarkt waren aufgetrieben: 647 Stück Großvieh, 642 Kälber, 60 Schafe, 2388 Schweine. Bezahlt wurden heute für 100 Pfund Lebendgewicht: Bullen b) 47-52, c) 35 bis 46; Färsen und Kühe: a) 57-60, b) 51-56, c) 44 bis 50; d) 33-43, e) 21-32; Kälber: b) 68-71, c) 60 bis 67, d) 50-59, e) 40-49; Widder: a) 48-50, b) 35-47, c) 25-35, d) 22-25, e) 22-25, f) 22-25, g) 22-25, h) 22-25, i) 22-25, j) 22-25, k) 22-25, l) 22-25, m) 22-25, n) 22-25, o) 22-25, p) 22-25, q) 22-25, r) 22-25, s) 22-25, t) 22-25, u) 22-25, v) 22-25, w) 22-25, x) 22-25, y) 22-25, z) 22-25.

Essener Schlachthausmarkt.

+ Essen, 26. Juli. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 394 Stück Großvieh, darunter 30 Ochsen, 113 Bullen, 177 Färsen und Kühe, 74 Stück Jungvieh, 811 Kälber, 101 Schafe, 3052 Schweine. Es folgten im Großhandel für 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 45-61, Bullen 38-50, Färsen und Kühe 25-62, Jungvieh 36-42, Kälber 40-85, Widder 30-52, Schweine 65-77. M. Das Geschäft verlief langsam.

Kölner Viehmarkt.

+ Köln, 26. Juli. Zum Schlachthausmarkt waren aufgetrieben: 1072 Stück Großvieh, darunter 348 Ochsen, 82 Bullen, 642 Färsen u. Kühe, 1367 Kälber, 59 Schafe, 4441 Schweine. Es folgten im Großhandel für 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a) 60-66, b) 56-60, c) 45 bis 53, d) 40-45, e) 30-35, Bullen a) 50-53, b) 45-48, c) 40-43, Färsen und Kühe: a) 56-59, b) 53-57, c) 47-52, d) 34-45, e) 20-23, Kälber: b) 65-70, c) 55 bis 62, d) 45-50, Schweine: a) 74-78, b) 75-80, c) 55 bis 70, d) 70-74, e) 65-70. Tendenz: Rinder ruhig und vorausichtlich geräumt. Ausverkaufte Tiere wurden höher bezahlt. Schafe nicht notiert. Kälber ziemlich befest. Schweine ruhig, geräumt.

Berliner Börse.

Berlin, den 26. Juli 1926.

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark.

* Goldmark.

Dollarschatzanz.	23. 7.	26. 7.	Reichsbank	23. 7.	26. 7.
2 1/2 % D. Reichsanl.	0,002	0,003	Börsen-Viktoria	157.	157.
Kabell Rhynd	—	—	Dortmund. Aktien	154.	154.
Schuldtz.	—	—	Dortmund. Union	171,25	171.
Hamb. Am. Pakett	146.	144,5	Glückauf Gelsenk.	82.	82,5
Hansa Dampfssch.	1,15	1,17,1/2	Ritter Langend.	44.	44.
Nord Lloyd	141.	141,1/2	Ritterhauserei	122.	121,7
Barm. Bankverein	107,5	108	Accumulat.-Fabr.	—	—
Comm. u. Priv.-B.	172.	172,1/2	Alderswerke	75,25	76,5
Darmst. a. Nat.-B.	176.	179	Aktienkass. f. Verh.	135.	135.
Deutsche Bank	169,5	170,5	A. O. Anilinfabr.	—	—
Disk. Kommandit.	149,75	149,7	Alexanderwerk	69,50	69,175
Dresdener Bank	132,75	133.	Allg. Elektr.-Ges.	135,625	136,175

Essener Getreidebörse.

+ Essen, 26. Juli. Es wurden notiert: Ausl. Weizen 31-33, ausl. Roggen 25-26, ausl. Hafer 20,50-24, ausl. Gerste 19-20, runder Mais 22, Weizen-Vademehl 42,75-43,50, 70prozent. Roggenmehl 33,75-34,75, Weizenkleie 9,50-11,50, Weizenbrotmehl 12-13, Steffen-Zuckerrüben 15-15,50. M für 100 kg franko Essen. Tendenz: fest, aber ruhig.

Duisburger Getreidebörse.

+ Duisburg, 26. Juli. Ausl. Weizen 32-34, ausl. Roggen 24,50-25,50, ausl. Hafer 20-23, ausl. Gerste 19-20,50, La Plata-Mais 13,50, Cuxin-Mais 23, Weizen-Vademehl 42,50-43,50, Roggenmehl 34-34,50, Weizenbrotmehl 11,50-13,50, Weizenkleie 9,50-11,50, Roggenkleie 10,25, Steffen-Zuckerrüben 14,75-15,00. M für 100 kg franko Duisburg. Tendenz: Preise behauptet, Käufer zurückhaltend.

Berliner Produktmarkt.

Am 26. Juli 1926.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg.)

Getreide	Deutscher Markt	Deutscher Markt	Deutscher Markt	Deutscher Markt
Weizen, märk.	311-311 1/2	311-311 1/2	311-311 1/2	311-311 1/2
Roggen, märk.	18-190	190-193	190-193	190-193
Sommergerste	140-205	190-205	190-205	190-205
Hafer, märk.	199-209	200-200	200-200	200-200
Malz, märk.	199-209	200-200	200-200	200-200
ab Hamburg	176-178	176-180	176-180	176-180
Weizenmehl	36,00-40,00	38,00-40,00	38,00-40,00	38,00-40,00
Roggenmehl	26,75-28,25	27,00-28,5	27,00-28,5	27,00-28,5
Weizenkleie	10,50-10,7	1,50-1,55	1,50-1,55	1,50-1,55
Roggenkleie	11,40-11,7	1,10-1,15	1,10-1,15	1,10-1,15

+ Berlin, 26. Juli. Trotz der Sonnabendmeldungen von den überfüllten Märkten und der heutigen Zerpöcker-Größungsdepeche fester lauten, verkehrte der Weizenmarkt in unregelmäßiger Haltung. Auslandsweizen wird nur noch in kleinen Partien, und zwar in der Hauptsache in Klebeisens aus dem Markt genommen. Das Preisniveau blieb für effiziente Ware unverändert. Im Lieferungsmarkt notierte Juli 1,50 Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt schwächer, dagegen die Herbstkiste 1 bezie. 1,50

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch die Herbstlieferungspreise erfordern eine Erhöhung. Weizen- und Roggenmehl behielten bei unveränderten Preisen festes Geschäft. Für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert.

Markt höher. Roggen infolge der dringenden Erntearbeiten noch sehr knapp und zu 1 bis 2 M. höheren Preisen angeboten. Auch